Andreas Resch

Gerda Walther

Resch

Andreas Resch

Gerda Walther

Resch

INSTITUT FÜR GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GRENZFRAGEN

Schriftenreihe für Grenzgebiete der Wissenschaft

herausgegeben von ANDREAS RESCH

8

Andreas Resch

Gerda Walther

mit
Bibliographie Gerda Walther
von Eberhard Avé-Lallemant

RESCH VERLAG – INNSBRUCK 1983

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes
der photographischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten
© by Andreas Resch Verlag, Innsbruck 1983
Printed in Austria
Gesamtherstellung: Andreas Resch Verlag, Innsbruck 1983
ISBN 3-85 382-024-7

VORWORT

Frau Dr. *Gerda Walther* gehört mit Edith Stein und Conrad-Martius zu jenen Schülerinnen von Edmund Husserl, die durch ihr Wissen und ihr Leben als große deutsche Frauen in die Geschichte eingingen. Gerda Walthers Leben ist durch ein vierfaches Interessengebiet ausgezeichnet: die *soziale Frage*, die *Philosophie*, die *Parapsychologie* und die *Mystik*. Im Grunde ist jedoch alles von der tiefen Sehnsucht nach Geborgenheit in Welt und Gott gekennzeichnet. Die Erforschung der zwischenmenschlichen Beziehungen führte Walter über die soziale und philosophische Betrachtung hinaus zum Studium der parapsychologischen Phänomene. Die Frage nach der Stellung des Menschen zu Gott führte sie zur Mystik.

Die parapsychologischen Arbeiten dienten vor allem der Auslotung der Reichweite des menschlichen Erlebens. Aus diesem Abtasten der Grenzen von Immanenz und Transzendenz entstand ihre unübertreffbare Phänomenologie der Mystik, die sie in philosophischer, psychologischer, parapsychologischer und theologischer Argumentation aus persönlichen mystischen Erlebnissen zur lebendigen Gestalt werden ließ. Die vorliegende Arbeit (1. Fassung GW 1, 2 / 1977) versucht, die einzelnen Stufen dieser Gestaltwerdung zu beleuchten, um eine Frau zu würdigen, die durch ihr Werk eine Weite des menschlichen Erlebens aufgezeigt hat, das den Menschen in seinem Sehnen und Hoffen zu erfüllen vermag.

In jahrelanger persönlicher Freundschaft wurde mir Gerda Walther, die als Mitglied von IMAGO MUNDI wesentlich an der Grundkonzeption des *Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft* beteiligt war, zur unschätzbaren Lehrmeisterin. Diese Zeilen sind daher auch Ausdruck eines persönlichen Dankes. Dank schulde ich zudem Dr. *Eberhard Avè-Lallemant* für die «Bibliographie Gerda Walther» in Abschnitt V.

So darf ich nur hoffen, daß dieses kurze Lebensbild Gerda Walther entsprechend zu würdigen vermag und dem Leser eine Weitung des Denkens und Fühlens vermitteln kann.

Innsbruck, 30. November 1982 A. Resch

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 5

EINFÜHRUNG 9
I. JUGEND 9
1. Vater und Stiefmutter 10
2. Schule 12

II. UNIVERSITÄT 14
1. Alexander Pfänder 14
2. Edmund Husserl 19
3. Die Erleuchtung 20
4. Promotion 23

III. BEGEGNUNG MIT DEM PARANORMALEN 25
1. Lichterscheinungen 25
2. Der Wesensgrund 26
3. Die Schizophrenie 26
4. Bei Schrenck-Notzing 28
5. Vorträge 31
6. Briefzensur 32
7. Enttäuscht 33

IV. MYSTIK 34
1. Das mystische Erleben 34
a) Das Ichzentrum 37
b) Das Selbst 38
c) Der geistige Kern 40
2. Das Grundwesen 40
a) Das Grundwesen als Leib 41
b) Das Grundwesen als Seele 41
c) Das Grundwesen als Geist 42
3. Die Vollentfaltung der menschlichen Person 43
4. Das mystische Erfassen Gottes 44

a) Kosmos und göttliches Lichtmeer 45
b) Das Erleben der menschlichen und göttlichen Person . 46
c) Die Gemeinschaft mit Gott 47
5. Die persönliche Vollendung 49

V. BIBLIOGRAPHIE GERDA WALTHER 50
A. BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN 52
B. AUFSÄTZE, NACHRUFE, MITTEILUNGEN 52
C. REZENSIONEN 65
D. ZEITSCHRIFTEN – SAMMELREFERATE 73
E. HERAUSGABEN 77
F. ÜBERSETZUNGEN 77

EINFÜHRUNG

Frau Dr. Gerda Walther, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Mystik und Parapsychologie, ist am 6. Jänner 1977 in Weilheim gestorben. Ihr Leben und ihr Werk sind für die paranormologische Forschung von unschätzbarem Wert. Neben der Analyse der äußeren Phänomene hat sie in der Betrachtung der inneren Erlebnisse die Weite des menschlichen Geistes beschrieben, der in der unio mystica eine Hochform persönlicher Erfahrung erreicht. Diese Sicht des Menschen ist tief mit der Lebensgeschichte von Gerda Walther verbunden. (Abb. 1)

Als Dr. Otto WALTHER, der Leiter des Sanatoriums Nordrach-Colonie, seine erste Frau, die Engländerin Hope Adams, mit den beiden Kindern Heinz und Mara verließ, heiratete er zu seinem 40. Geburtstag am 1. August 1895 Ragnhild (d. h. die den Göttern Holde), die Tochter des dänischen Politikers und späteren pazifistischen Nobelpreisträgers (1908), Frederik BAJER. Am 18. März 1897 wurde im Doktorhaus von Nordrach Gerda Walther geboren. Dr. Walther erfüllte es mit Genugtuung, daß seine Tochter gerade am 18. März, dem Jahrestag der Berliner Revolution von 1848, geboren wurde.

I. JUGEND

Die von Karl MARX geprägte Idee des Sozialismus, sowie eine völlig atheistische Lebenseinstellung des Vaters, bildeten den erzieherischen Rahmen der kleinen Gerda, deren Wesen jedoch von völlig anderer Natur war. Als Einzelkind eines sehr wohlhabenden Elternhauses wurde sie früh mit der inneren Einsamkeit konfrontiert. In ihrem 6. Lebensjahre erlebte sie jedoch bereits die «erste große Liebe». Max, der etwa 19-jährige Sohn des bekannten amerikanischen Dichters Colonel Charles Erskine Scott WOOD, der in Nordrach auf Besuch weilte, wurde zum Inbegriff ihrer tiefen inneren Sehnsucht.

Sagte doch einmal ein Mann: «Ich mein' immer, das Kind läuft umher, als suche es nach Liebe»[1]. So verstand sie auch schon den tiefen Schmerz ihrer Mutter über das Verhalten ihres Vaters einer Patientin «Stanny» gegenüber. Die Mutter war völlig verbittert und starb schon im Jahre 1903.

1. Vater und Stiefmutter

Der Vater heiratete am 2. Dezember 1904 die Schauspielerin Sigrun. Gerda konnte sich damit nicht abfinden und nannte die Stiefmutter immer nur Tante Sigrun. Es war eine harte Zeit für das tiefempfindsame Mädchen; eine Zeit von lebensentscheidender Bedeutung. «Von meinem siebten bis zu meinem 22. Jahr geriet ich immer tiefer in die starke innere Spannung, daß ich, sobald ich 'zu Hause' war, mich einerseits dem Vater gegenüber liebend-vertrauend öffnen wollte, zugleich aber 'Tante Sigrun' gegenüber mich voller Abwehr und Ablehnung verschloß. Schließlich übertrug ich das mit schmerzlichem Bedauern auch auf den Vater, weil er ihr zunächst immer Recht gab und ihr auch Dinge von mir erzählte, die ich ihm anvertraut hatte und die sie 'nichts angingen', obwohl meist nichts besonderes dahinter war.»[2]

Trotzdem hegte Gerda eine große Liebe zu ihrem Vater. Dieser ließ als aufgeklärter Sozialist sein Kind weder taufen noch in religiösen Fragen unterweisen. Als seine Gesundheit sich verschlechterte, verkaufte er seine Besitzungen in Nordrach und übersiedelte in die Villa des verstorbenen Kammersängers Eugen Gura zwischen Aufkirchen und Leoni, am Ostufer des Starnberger Sees. Gerda konnte dies dem Vater nie verzeihen und hatte große Mühe, sich in der neuen Heimat zurechtzufinden. Die Frage nach dem Sinn des Lebens wurde immer drängender. So errichtete sie sich einen Altar. «Zur Priesterin dieses Altares ernannte ich mich wieder selbst. Ich schmückte ihn mit Blumen und verrichtete zu bestimmten Zeiten selbst erfundene Andachtsübungen davor. Ängstlich wachte ich darüber, daß mich niemand dabei belauschte.»[3] So baute sich Gerda schon frühzeitig ihre

1 G. WALTHER: Zum anderen Ufer. - Remagen: Otto Reichl Verlag 1960, S. 93 (in den folgenden Anmerkungen: G. Walther = Walther)

2 WALTHER, ebenda, S. 55

eigene Welt auf und flüchtete zusehends vor dem leeren Alltag. «Da ich nicht mehr einfach in den Wald oder in die Ställe laufen konnte, wenn mir etwas nicht paßte, stellte ich mir in Gedanken eine Art Gemach vor, in das ich mich in solchen Fällen 'zurückzog'».[4] Die Natur wurde ihr zur tiefen Heimat. So konnte ihr das Absterben eines verpflanzten Bäumchens bereits einen tiefen Schmerz bereiten. «Es traf mich wie ein Stich ins Herz, mir war, als hätte ich das Bäumchen gemordet und müsse es um Verzeihung bitten. Noch nach Jahren konnte ich nur mit tiefer Trauer daran denken. Vielleicht sollte es mir eine Warnung fürs Leben sein, meine Ungeduld zu mäßigen und nicht die zarten Keime zu übersehen und zu zerstören, wenn sich etwas nicht so schnell entfaltete, wie ich erwartete.»[5]

Gerdas Vater wurde nicht müde, ihr einzuprägen, daß die Frauen ebenso klug und tüchtig sein könnten wie die Männer, daß sie diesen auch geistig völlig ebenbürtig seien. «Diese äußerst eindringlich dargelegten Ansichten des Vaters machten großen Eindruck auf mich, und ich nahm mir vor, nach Kräften bei der Durchsetzung der Gleichheit der Frau mitzuwirken.»[6]

Das steigerte ihr Interesse für den Sozialismus, sodaß sie am 1. Mai 1909 bei der großen Sozialistenfeier auf der Theresienwiese in München innerlich folgendes Gelübde ablegte: «daß ich mein Leben dem Wohl der Menschheit weihen wollte, also (so dachte ich) dem Sozialismus.»[7] Hinter diesem Gelübde stand im Grunde ein tiefer «Drang zur Harmonie»,[8] das Suchen nach Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens. «Irgendwie schien mir eine solche Aufgabe für mich besser zu passen, als das Ideal der Frau, die einem geliebten Mann in die Ehe folgt und Kinder schenkt. In diesem Alter hatte die geschlechtliche Liebe noch keine Bedeutung für mich, außerdem war sie mir ja durch den Konflikt meines Vaters zwischen meiner Mutter und Stanny tief fragwürdig geworden, wenn dies auch in die Tiefen meines Unterbewußtseins gesunken war.»[9]

3 WALTHER, ebenda, S. 86
4 Ebenda
5 WALTHER, ebenda, S. 88
6 WALTHER, ebenda, S. 95
7 WALTHER, ebenda, S. 97
8 Ebenda
9 WALTHER, ebenda, S. 98

Eines Tages erzählte die Stiefmutter, daß Gerdas Mutter melancholisch war, und Gerda fand im Wörterbuch, daß Melancholie erblich sei. Dies traf sie außerordentlich. Es war nämlich die Zeit, in der man eine erbliche Belastung ungefähr ebenso fürchtete, wie im Mittelalter die Verdammnis zur ewigen Höllenpein. «Jahrelang quälte ich mich immer wieder mit solchen Gedanken, ohne einen Ausweg zu finden, oder jemand, dem ich diese Proleme hätte vorlegen können. Auch wenn sie lange in den Hintergrund getreten waren, aus dem einen oder anderen Anlaß traten sie dann stets wieder einmal in ihrer ganzen drohenden Schwere hervor.»[10]

2. Schule

Gerda kam nun zur Weiterbildung in das Pensionat Prinz Ludwigshöhe in München. Ihre selbständige Lebenshaltung war jedoch schon so weit gediehen, daß sie den Anschluß an die Gemeinschaft nicht mehr finden konnte. Selbst ihr Bemühen, ihre Mitschülerinnen mit Blumen zu erfreuen, half ihr nur wenig. «Dieses Erlebnis mit den Mitschülerinnen erscheint mir beim Zurückblicken als symptomatisch: Auch im späteren Leben machte ich immer wieder ähnliche Erfahrungen mit Menschen, denen ich etwas zuteil werden lassen wollte, das mir besonders schön und wertvoll erschien. Freilich handelte es sich dann um höhere, geistigere Dinge.»[11]

So lernte Gerda wiederum zu Hause. Als sie 15-jährig von ihrem Großvater nach Dänemark geholt wurde und dort von der Hochzeit ihres im Stillen stets verehrten Max hörte, brach die erste Liebes- und Lebenshoffnung zusammen. «Mir schwindelte, mir war, als werde mir auf einmal der Boden unter den Füßen weggezogen. Schnell sprang ich in ein Boot und ruderte hinaus aufs Meer, damit niemand sah, wie erschüttert ich war. Max hatte mich also vergessen? Und ich hatte im tiefsten verborgensten Inneren irgendwo stets gehofft, daß er einst kommen und mich holen würde, wenn ich erwachsen war. Was sollte ich tun? Wozu war ich auf der Welt, was hatte mein Leben für

10 WALTHER, ebenda, S. 99
11 WALTHER, ebenda, S. 105

einen Sinn? Mir kamen die Tränen – alle die schönen Lehren meines Vaters über die Gleichberechtigung der Frauen, und daß es ihrer unwürdig war, nur für die Liebe zu einem Mann zu leben, hatte ich in diesem Augenblick vergessen.»[12]

Zu Schulbeginn ging Gerda in das dänische Gymnasium, kehrte aber aus Gesundheitsgründen, Bronchitis, bald wieder nach Hause zurück. Auf der Durchreise besuchte sie in Berlin Karl KAUTSKY und Gustav ECKSTEIN, die mit Walthers befreundet waren. Gerda setzte nun ihre Gymnasialstudien in München fort. Sie wohnte bei einer Freundin, der Tante Lux, die ihr versicherte, daß Melancholie nicht unbedingt vererbbar sei. «Ich war wie von einem schweren inneren Druck befreit. Aber dafür tauchte jetzt die alte Frage nach dem Sinn des Lebens wieder umso eindringlicher auf. Wie hatte doch der Vater gesagt? Die Liebe sei der Sinn des Lebens, – die Liebe zwischen Mann und Frau, – nur sie mache das Leben lebenswert... Ich empfand ein tief innerliches Grauen vor der Liebe. Mochte das Schicksal mich davor bewahren, ihr je in ihrer ganzen Gewalt zu begegnen. Denn in jedem Fall schien mir diese Liebe voll finsterer Abgründe zu sein: gab ein Mensch sich dem Geliebten restlos hin in seiner Liebe, so wurde dieser seiner überdrüssig und verlangte nach etwas anderem, auch wenn der, der in wandelloser Treue an ihm festhielt, daran zerbrach... Ich fand keinen Ausweg: leiden, leiden, bitter leiden mußte offenbar letzten Endes immer der eine oder der andere durch die Liebe, sei es nun dieser, oder jener. War es dann nicht besser, man liebte überhaupt nicht? Das wenigstens gelobte ich: Wenn ich einmal liebte, mußte ich die Kraft aufbringen, den Geliebten nicht an mich fesseln zu wollen, wenn er meiner nicht mehr bedurfte. Mochte ich selbst auch daran zugrunde gehen! Und auch das gelobte ich: Nie wollte ich einen Mann, der schon an eine andere Frau gebunden war, dieser wegzunehmen versuchen! So würde wenigstens durch mich nie solches Leid entstehen, wie ich es bei meiner Mutter gesehen hatte.»[13]

Der Einfluß des Vaters war aber so groß, daß diese Frage nach dem Sinn des Lebens immer wieder weggeschoben wurde. Der Bezeich-

12 WALTHER, ebenda, S. 121
13 WALTHER, ebenda, S. 155 – 157

nung der Liebe als eine Art chemischer Anziehung zwischen zwei Menschen, wie sie der Vater deutete, vermochte Gerda noch nicht zu widersprechen. Sie trat in die Sektion der 18-jährigen der Münchner SPD ein und wurde sogar sehr aktiv.

II. UNIVERSITÄT

Nach dem Abitur belegte sie im Wintersemester 1915 / 16 an der Universität München Volkswirtschaft und Pädagogik, da sie ganz zielbewußt auf eine künftige Tätigkeit für die Sozialdemokratie lossteuerte. In den Vorlesungen von Friedrich W. FOERSTER wurde sie auch mit den Fragen des Religiösen, des Christentums und des Friedens konfrontiert, was sie sehr beeindruckte und ihr den Zugang zu den «bürgerlichen Gelehrten» ebnete.

1. Alexander Pfänder

Gerda hörte auch Vorlesungen über Geschichte und Psychologie. Hierbei stieß sie ganz zufällig auf Alexander PFÄNDER, was von lebensentscheidender Bedeutung sein sollte. «Ich war sofort gefesselt, obwohl PFÄNDER es einem nicht gerade leicht machte. Man kann wohl sagen, daß mein ganzes späteres Leben durch diese Begegnung eine völlig andere Richtung erhielt.»[14]

Diese Richtung wiesen folgende Ausführungen PFÄNDERS: «Wir müssen uns endlich einmal darüber klar werden, wozu wir eigentlich auf der Welt sind, was das Leben für einen Sinn hat...

Die erste, grundlegende Voraussetzung jeglicher Forschung ist vollkommene Vorurteilslosigkeit, das gilt vor allem in der Philosophie.... Man muß den Dingen, die an einen herankommen, ins Gesicht sehen, ohne sich durch irgendwelche vorgefaßte Meinungen oder in der Allgemeinheit herrschende Anschauungen beeinflussen zu lassen. Wir müssen von den Gegenständen selbst zu erfahren suchen, was sie zu

14 WALTHER, ebenda, S. 185

sein beanspruchen, unbekümmert darum, was sie aufgrund irgend welcher Theorien sein müßten oder angeblich nicht sein können. Erst wer sich über diesen Anspruch der Dinge völlig klar geworden ist, kann weiter gehen und untersuchen, ob er auch der Wahrheit, der Wirklichkeit entspricht, oder ob irgend ein Ding etwas zu sein beansprucht, was es nicht wirklich ist. Dabei ist wohl zu beachten, daß jedes Gegenstandsgebiet nur in einer ganz bestimmten, ihm entsprechenden Einstellung erkannt werden kann. Töne kann man nur hören, Farben nur sehen, nicht umgekehrt. Das scheint selbstverständlich, aber sobald andere Gebiete in Frage kommen, vergessen das die Menschen. Wer in einer falschen Einstellung an ein Gebiet herangeht, kann leicht ganze Seinsbereiche völlig übersehen, und behauptet dann, es gebe dergleichen nicht. Das ist aber ganz falsch, er hat sich ihnen nur nicht in der richtigen Erkenntnishaltung genähert, sich ihnen nicht in der richtigen Weise geöffnet.

Es ist einfach nicht wahr, daß uns von der uns umgebenden Welt nur die berühmtesten 'Daten' der fünf Sinne gegeben sind, nur Gesichts-, Geruchs-, Gehörs-, Geschmacks- und Tastdaten, bezw. Farben, Töne, Geschmäcke, Gerüche usw. und alles andere hinzugedacht, oder von uns unbewußt in sie hineingelegt, hineinprojiziert wird. Ganz unkritisch übernimmt das einer vom anderen, ohne es nachzuprüfen, und dann werden ganze philosophische Systeme darauf aufgebaut. Wir können doch geradezu in den Raum eintauchen, spüren ihn sozusagen, wie könnte das etwa eine bloße 'Anschauungsform' sein?

Das Leben, das Lebendige, auch das erfassen wir unmittelbar, nicht etwa erst bei den Tieren, nein schon bei den Pflanzen! Man betrachte einmal eine künstliche und eine lebende Blume! Freilich, es kann vorkommen, daß man sich nicht klar ist, was man vor sich hat, etwa aus der Entfernung. Aber dann auf einmal geht es einem auf: die Blume lebt ja! Oder umgekehrt: das ist ja eine künstliche Blume. Man erfaßt da doch etwas ganz Bestimmtes. Man spürt auch geradezu an einer welkenden Blume, wie sich das Leben gleichsam zurückzieht.»[15]

Gerda war begeistert. Als der Vater eines Tages ein Stück dieser Nachschrift in die Hände bekam, fragte er Gerda verwundert:

15 WALTHER, ebenda, S. 186 – 187

«Menschliches Seelenleben?... Das gibt es doch gar nicht!»[16] Gerda pflichtete ihm jetzt aber nicht mehr bei, und so sagte der Vater: «Nanu, Du wirst doch nicht katholisch werden?!»[17]

PFÄNDERS Vorlesungen fesselten Gerda immer stärker. Die volkswirtschaftlichen Interessen traten völlig in den Hintergrund. Den tiefsten Eindruck machten folgende Aussagen PFÄNDERS: «In jedem Menschen schlummert ein 'Grundwesen', ein tiefster, innerster Keim, der nach Entfaltung drängt –wie in den Pflanzen und Tieren auch.»[18]

Diese Gedanken fanden dann in der Vorlesung zur «Einführung in die Philosophie», wo PFÄNDER über Religionsphilosophie zu sprechen kam, ihre letzte philosophische Auslegung: «Es gibt ja unzählige Dogmen darüber, daß die Welt des Göttlichen, des Religiösen, nur in der einen oder anderen Form bestehe, daß man nur in dieser oder jener Weise einen Zugang dazu finden könne. Andere wieder lehnen das Ganze ab... Der echte Philosoph darf das nicht tun. Er muß zunächst die Frage offen lassen, ob es einen Gott gibt oder nicht. Er muß sich darüber klar zu werden suchen, was man unter Gott versteht, und woher diejenigen, die seine Existenz behaupten, etwas über ihn wissen, worauf sie diese Behauptung stützen. Dann muß er untersuchen, ob diese Behauptung gerechtfertigt ist...

Man kann unter Gott auch den letzten, tiefsten Wurzelgrund des menschlichen 'Grundwesens', seinen 'Wesensgrund' verstehen, aus dem dieses seinen eigentlichen Sinn und sein Sein empfängt. Zu diesem 'Wesensgrund' zurückzufinden, ist die höchste Aufgabe des Menschen!»[19]

Sosehr Gerda Walther von PFÄNDER auch begeistert war, vermochte dieser bei aller Intuition dem Irrationalen nichts abzugewinnen und war daher über die Beschäftigung mit Parapsychologie, die damals bei Gerda einsetzte, sehr empört. Nach der Lektüre von PFÄNDERS Werk über «Logik» machte sie dieser auf die Schriften Edmund HUSSERLs aufmerksam. Sie las HUSSERLs «Logische Untersuchungen», sowie seine «Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie». Als ihr Vater 1917 aus Gesundheits-

16 WALTHER, ebenda, S. 188
17 Ebenda
18 Ebenda
19 WALTHER, ebenda, S. 189 – 190

Dr. Gerda Walther

gründen nach Baden Baden übersiedelte, war für Gerda der Weg zu HUSSERL nach Freiburg geebnet. Es waren dies für Gerda harte Zeiten. «Ich muß gestehen, daß auch mich immer wieder einmal die Sehnsucht überkam, aus dem Leben zu scheiden.»[20]

PFÄNDER begrüßte die Fortsetzung des Studiums bei HUSSERL und verabschiedete sich mit einem tief forschenden Blick. «Es war, als dringe dieser durch viele Schichten meines Seins in eine innere Tiefe, von der ich kaum gewußt, die vielleicht bisher geschlafen hatte, oder die doch in großes Dunkel getaucht war. Ich wurde verlegen und verließ ihn bald wieder.

Ich fragte mich, ob das Schicksal es mir wohl jemals vergönnen würde, mich mit einem solchen Mann zu verbinden? An dem Geplänkel so vieler meiner Studiengefährtinnen mit jungen Männern hatte ich mich nie beteiligt, ich galt deshalb als kalt und unzugänglich. In Wirlichkeit war mir oft, als trüge ich einen verborgenen Vulkan in mir, der alles verheeren würde, wenn er einmal losbrach.»[21]

2. Edmund Husserl

In Freiburg wurde Gerda Walther von Edmund HUSSERL freundlich aufgenommen, wobei er allerdings bemerkte: «Ich weiß nicht, inwieweit man in München bei der Ontologie stehen geblieben ist, oder auch meine transzendentale Wendung mitgemacht hat?»[22] Tatsächlich wurde und wird die Phänomenologie HUSSERLs sehr oft, selbst in Lehrbüchern der Philosophie, nur als Wesensschau der Lehre von den «Wesen» dargestellt, «was Husserl sehr ärgerte. Er war nämlich einen Schritt weitergegangen, er führte nicht nur alle Dinge in der sogenannten 'eidetischen Reduktion' auf ihr Wesen zurück, sondern untersuchte in einem zweiten Schritt, wie jede Gegenstandsart ihrem Wesen entsprechend vom Bewußtsein, von jedem Bewußtsein 'überhaupt', erfaßt werden, sich in ihm aufbauen oder 'konstituieren' muß. Er erforschte nunmehr alles unabhängig von seiner äußeren Existenz nur noch als Bewußtseinsinhalt, betrachtete es in

20 WALTHER, ebenda, S. 197
21 WALTHER, ebenda, S. 199 – 200
22 WALTHER, ebenda, S. 202

einer weiteren 'phänomenologischen Reduktion' nur noch als Phänomen, d. h. als etwas im Bewußtsein zur Gegebenheit Kommendes. Diese 'transzendentalen' Untersuchungen waren erst nach den 'Logischen Untersuchungen' in seinen 'Ideen zu einer reinen Phänomenologie' systematisch dargestellt worden.»[23] Als Gerda HUSSERL schließlich eröffnete, daß sie daran denke, sozialistische Agitatorin zu werden, sagte er: «Dann kann ich Sie nicht brauchen!»[24] Dies stimmte Gerda sehr traurig. Wie HUSSERL ihre große Enttäuschung bemerkte, lenkte er ein und schickte Gerda zu Edith STEIN. Neben HUSSERL kam sie in Freiburg vor allem auch mit Martin HEIDEGGER in Kontakt.

In diese Zeit fiel die Gründung der «Freiburger Phänomenologischen Gesellschaft». Gerda hielt den Gründungsvortrag. Außerdem wurde sie mit der Erstellung eines ausführlichen Sachregisters zu HUSSERLs «Ideen» beauftragt, das 1923 bei HUSSERLs Verleger NIEMEIER in einer Neuauflage der «Ideen» und auch als Sonderdruck erschien. Später wurde es dann durch ein kürzeres von L. LANDGREBE ersetzt, weil HUSSERL über einen 1927 erschienenen Aufsatz von Gerda über «Ludwig Klages und sein Kampf gegen den Geist» im «Philosophischen Anzeiger» empört war.

3. Die Erleuchtung

Von Freiburg aus besuchte Gerda immer wieder ihren kranken Vater. Da überkam sie im Anblick des nahenden Todes bei der Frage, «Was dann?» ein eigenartiges Gefühl mit unheimlicher Klarheit: «Wenn ich in Freiburg ankomme, werde ich entweder tot oder geisteskrank sein, – oder aber ich werde etwas ganz Neues, Unbekanntes gefunden haben, das meinem ganzen Leben einen anderen Sinn gibt...

Ich fühlte, wie meine Kraft immer mehr schwand, widerstandslos ließ ich mich in diese innere Tiefe sinken, sinken und immer weiter sinken. Nur das eine konnte ich noch klar denken: Es galt, sich mit dem letzten Rest von Kraft in sich selbst zusammenzuhalten, um nicht auch noch das Bewußtsein zu verlieren. Dies Bewußtsein be-

23 WALTHER, ebenda, S. 202 – 203
24 WALTHER, ebenda, S. 203

stand freilich eigentlich nur noch daraus, daß ich fühlte, wie ich sank und sank, ohne zu wissen wohin, – als stürzte ich durch den leeren, unendlichen, sternlosen Weltraum. Ich tat und wußte nur noch, daß es galt, mich nicht besinnungslos aufzulösen in dieser dunklen Unendlichkeit... Doch wie ich so sank, strömte mir plötzlich aus weiter, unendlicher Ferne etwas entgegen, etwas, das mich mit einem Gefühl tiefster Geborgenheit und Sicherheit durchdrang, – doch konnte ich nicht erkennen, was es war. Es nahm zu an Stärke, ein Meer von warmer Liebe und Güte umfing mich.
In diesem Zustand verharrte ich längere Zeit. Der Zug hielt: Freiburg! Ich war am Ziel meiner Reise angelangt. So war ich doch nicht dem Tod oder einer Geisteskrankheit verfallen! Aber jenes ganz andere, ungekannte, unfaßbare «Etwas» hatte ich gefunden, sonst wäre ich unterwegs dennoch geistig oder körperlich zugrunde gegangen – oder beides. Wie schlafwandelnd stieg ich aus, durchschritt die Sperre und nahm die nächste Straßenbahn zu meiner Wohnung. Ich war noch ganz umwogt von jenem fernen Meer, das mich in sich aufgenommen hatte. Es war, als rage mein Bewußtsein nur gerade soweit daraus hervor, daß ich nach Hause finden konnte. Ich ging, ohne Licht zu machen, geradewegs in mein Zimmer. Vor meinem Bett sank ich in die Knie und drückte das Gesicht in die Kissen: da ergriff es mich noch stärker. Jetzt strömte ein heller, innerer Lichtschein aus jener unermeßlichen Ferne auf mich zu, er umhüllte mich ganz. Alles Leid, das ich je erlebt hatte, war wie ausgelöscht, als wäre es nie gewesen, als hätte ich davon nur erzählen gehört, wie von etwas, das einem Fremden widerfahren war. Ich fühlte mich von Grund auf neu geboren und verwandelt. Ich wußte nichts mehr von mir und meiner Umgebung, ich fühlte nur mehr jene warme Liebesflut, die mich aufgenommen, schaute nur mehr jenes geistige Licht, das mich durchdrungen hatte. Dann, ganz allmählich, begann jenes Meer von Licht und Wärme sich wieder zurückzuziehen, langsam und behutsam mich aus sich entlassend, doch so, daß ich noch lange wie aus der Ferne von ihm gehalten wurde und nicht wieder halt- und kraftlos durch den unendlichen, finsteren Raum stürzte.

Langsam stand ich auf. Wie lange war ich so vor dem Bett gekniet? Ich wußte es nicht, jegliche Empfindung für Raum und Zeit war mir entschwunden, doch nach der Uhr mochte etwa eine halbe bis drei-

viertel Stunde vergangen sein. Was war das, was mich aufgenommen hatte? War es Gott? Ein Strahl Seiner unermeßlichen Liebe, Seines alldurchdringenden Geistes? Oder war es nur die Ausstrahlung eines höheren, Ihm dienenden Wesens?

Das jedenfalls wußte ich, daß dieses Etwas, das mich da aufgenommen hatte, nicht aus mir selbst kam, nicht etwa aus einer tieferen als den mir sonst bekannten Schichten meines Inneren stammte, so wie jene Sphäre in mir, die verschüttet gewesen war, bis der durchdringende Blick Prof. Pfänders sie erreichte. Nein, das, was mich da umflossen hatte, war aus einer anderen Welt zu mir gekommen, über einen unendlichen, dunklen Abgrund hinweg, der mich bisher von ihm getrennt hatte...

Zweifellos war es dies, was manche Menschen, wie Pfänder dergelegt hatte, als den letzten, geistig-göttlichen 'Seinsgrund' der menschlichen Seele, den 'Wesensgrund' aller Geschöpfe bezeichneten? Jetzt erkannte ich es: nicht um ihrer selbst, sondern letztlich um Seinetwillen mußten die menschlichen Seelenkeime, mußten alle Wesen zu möglichst hoher Vollkommenheit entwickelt werden, denn sie waren ja Funken aus Seinem unendlichen Lichtmeer und als solche schön und heilig. Nichts durfte zugrunde gehen, was Ihm entstammte. Ich wußte nun, was meine künftige Lebensaufgabe sein würde: den mir anvertrauten Seelenfunken im eigenen Inneren im Sinne jener göttlichen Welt zu entfalten und überall nach den Spuren jenes Lichtes in anderen zu suchen, um ihnen zu helfen, sie gleichfalls in möglichster Vollendung zu einer leuchtenden Flamme zu entfachen...

Ganz klar wußte ich es plötzlich: mein Vater hatte doch Recht, die Liebe war das Höchste, sie gab dem Leben seinen letzten, tiefsten Sinn. Aber es war nicht jene Liebe, die allein die meisten Menschen kennen, es war jener überirdische Strom von Licht und Wärme, der das Innerste der Seelen erfaßt und dort als Antwort einen verwandten Strom entspringen läßt, ein ähnliches Licht entzündet. Mit Besitzenwollen, Festhalten in Raum und Zeit, hatte diese Liebe nichts zu tun. Jetzt erkannte ich auch, woran meine Mutter gescheitert war: sie hatte die Verbindung mit dem Urlicht verloren und die unendliche Liebe, die nur diesem gelten, die sich nur auf das Göttliche richten darf, hatte sie dem Vater zugewendet! Welch furchtbarer, ver-

hängnisvoller Irrtum!»[25] Tagelang hing Gerda «gleichsam zwischen den beiden Welten, der bisherigen 'irdischen', und der neuen, die mir wieder entschwunden war.»[26]

Dann kehrte sie wieder zur Philosophie zurück und fand, daß bei HEGEL selbst hinter dem in der Geschichte sich entfaltenden «Weltgeist» der «absolute Geist» stand. «Diesen hatten Marx und die links orientierten Hegelianer immer mehr aus den Augen verloren. Gerade auf diesen 'absoluten Geist' schien mir aber je länger desto mehr alles anzukommen. Denn was war denn der 'absolute Geist?' Doch wohl jene Lichtwelt, jenes göttliche Liebesmeer, dessen Ausstrahlung mich umfangen hatte, von dem Christus zeugte, das er offenbarte, das sich den Mystikern öffnete. Mir schien der 'absolute Geist' mußte im Sinne der Mystiker verstanden werden!...

Falsch war und ist es nur, zu meinen, die Offenbarung des 'absoluten Geistes', des Göttlichen, sei gar nicht vorhanden, was als solche erscheine, sei eine Spiegelung, ein 'Überbau', oder wie es später in psychologischen Fehldeutungen ähnlicher Art hieß: 'eine Projektion', der keine dahinter oder darüber stehende Wirklichkeit entspricht. Hier liegt und lag der verhängnisvolle Irrtum... Diesen Irrtum aufzuhellen und zu bekämpfen, die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Göttlich-Geistigen gegenüber allen solchen Mißdeutungen aufzuweisen, schien mir immer wichtiger.»[27]

4. Promotion

Am 6. April 1919 starb der Vater und Gerda Walther kehrte unter dem Hinweis, daß Prof. PFÄNDER ihr die Arbeit für das Doktorat gegeben hätte, nach München zurück. In München stieß sie auf Rudolf STEINER's Philosophie und las darin mit besonderer Aufmerksamkeit die Ausführungen über die Aura, jenen Lichtschein, den sie schon des öfteren beobachtet hatte, der nun aber verschwunden war. «Die ersten Monate wieder in München gehörten wohl zu den schwersten

25 WALTHER, ebenda, S. 223 – 227
26 WALTHER, ebenda, S. 228
27 WALTHER, ebenda, S. 238 – 239

meines Lebens.»[28] Der Vater war gestorben und die Verankerung in jener Lichtwelt verschwunden. «So schleppte ich mich dahin in jener inneren 'Trockenheit' und 'Dürre', über die alle Mystiker immer wieder klagten und klagen.»[29]

Die religiöse Frage tauchte nun immer stärker auf und schließlich überfiel es Gerda wie ein Sturzbach. Es war zur Zeit einer Erholung in Dreiskau. «Morgens, nach dem Frühstück, setzte ich mich alsbald wie im Taumel hin und schrieb und schrieb... Manchmal schrieb ich noch am Abend weiter, zumindest aber am folgenden Morgen. So wurde ich in ziemlich kurzer Zeit fertig mit der Niederschrift der wesentlichsten Gedanken. Es war dies der erste Keim zu meiner späteren 'Phänomenologie der Mystik'.»[30]

Zunächst mußte sie sich aber mit der Frage befassen, wozu die Menschen vergemeinschaftet sind. Die traditionellen erkenntnistheoretischen Erklärungen genügten ihr nicht. «Ich meinte immer, es müßte noch eine andere, eine direkte Erfassung des Fremdseelischen geben.»[31] Aus dieser Auseinandersetzung erstand ihre Doktorarbeit «Zur Ontologie der sozialen Gemeinschaften». Am 10. März 1921 promovierte sie mit Auszeichnung zum Doktor der Philosophie.

28 WALTHER, ebenda, S. 258
29 WALTHER, ebenda, S. 259
30 WALTHER, ebenda, S. 263 – 264
31 WALTHER, ebenda, S. 271

III. BEGEGNUNG MIT DEM PARANORMALEN

Nach der Promotion meldete sich Gerda Walther zur Säuglingspflege, um gleichzeitig auch die Anfänge des Bewußtseins zu studieren. Schon damals war sie von der Tatsache der Gedankenübertragung überzeugt. Sie besuchte spiritistische Zirkel und lernte das Glas- und Tischchenrücken. Den größten Eindruck machten auf sie zu dieser Zeit jedoch die Gedichte von Stefan GEORGE. Sie entfachten eine tiefe Verehrung und Liebe zum «Meister». In dieser Liebe fand Gerdas Sehnsucht nach Harmonie und freier Geborgenheit einen großen Spielraum:

> Ich fühle wie ich über letzter wolke
> In einem meer kristallnen glanzes schwimme –
> Ich bin ein funke nur vom heiligen feuer
> Ich bin ein dröhnen nur der heiligen stimme.»
>
> Stefan George

1. Lichterscheinungen

Das sonderbarste Phänomen in Gerdas Leben waren aber die immer wiederkehrenden Lichterscheinungen. «Da spürte ich innerlich plötzlich in unendlicher Ferne, kaum erkennbar, eine unsagbar reine, hohe Lichtgestalt. Ich sah sie nicht in irgend einer äußeren Weise, sondern gewahrte sie nur geistig. Trotzdem sie so weit fort war, leuchtete sie doch heller und reiner als alles, was mir je begegnete. Dabei war sie zugleich von einer Milde und Güte, die alles übertraf, was andere davon besitzen mochten, wie hoch sie auch standen, ohne daß die innere Stärke und Mächtigkeit dieser Gestalt dadurch geringer wurde. Wer konnte das sein? Blitzartig kam mir die Erleuchtung: Christus! Nur Er konnte in solchem Maße höchste geistige Kraft

und größte, liebevollste Milde vereinen. Wie der Strahl eines fernen Sternes berührte mich Sein Licht und bedeutete mir, daß ich Ihn immer finden würde, wenn ich zutiefst nach Ihm verlangte, Ihn wahrhaft suchen würde.»[32]

2. Der Wesensgrund

Gerda wollte nun versuchen, sich bei Karl JASPERS in Heidelberg zu habilitieren. Dort faßte sie jedoch bald den Entschluß, bei ihrem Bruder in Darmstadt ihre Untersuchungen über das Grundwesen und das Erleben des «Wesensgrundes» zu beenden und zu veröffentlichen. In den «Ekstatischen Konfessionen» von Martin BUBER und in den Schriften der hl. THERESIA von Avila fand sie all ihre Gedanken und Erlebnisse bestätigt. «Wie froh war ich, mich nun bei jedem Schritt in meinen Untersuchungen immer wieder auf die hl. Theresia berufen zu können!»[33] Die Arbeit erschien dann 1923 und erhielt 1955 bezw. 1975 ihre letzte Form, worüber in Abschnitt IV die Rede sein wird.

3. Die Schizophrenie

Anfangs 1923 kehrte Gerda wieder nach Heidelberg zurück. Im Frühsommer besuchte sie die Husserlschülerin Dr. Hedwig CONRAD-MARTIUS, die ihr ganz spontan sagte, daß es letztlich nur auf Christus ankomme. Aus der Habilitation wurde jedoch nichts. Gerda machte sich daher auf die Wanderschaft und übernahm Gelegenheitsarbeiten. In Leipzig erhielt sie vom «Börsenverein des Buchhandels» eine Arbeit über die Anfänge des Buchhandels in den Vereinigten Staaten, die 1925 unter dem Titel «Der deutsche Buchhandel im Ausland. Namen und Daten aus einer Vergangenheit» erschien. Nebenbei besuchte sie an der Universität die «Ordnungslehre» von Prof. Hans DRIESCH. Schließlich erhielt Gerda an der Heil- und Pflegeanstalt in Emmendingen die Stelle einer Stenotypistin für den ärztlichen Dienst. Dies gab ihr die einmalige Gelegenheit, psychiatrische Fälle zu studie-

32 WALTHER, ebenda, S. 311 – 312
33 WALTHER, ebenda, S. 323

ren. «Das Problem der Schizophrenie interessierte mich seit langem, denn sie wurde ja mitunter geradezu als eine 'metaphysische Krankheit' bezeichnet und viele suchten mystisch-religiöse Erlebnisse (vor allem Visionen u. dgl. m.) wenn nicht als Hysterie, dann wenigstens als schizophrene oder doch schizothyme (schizophrenie-artige) 'Schübe' und 'Halluzinationen' zu 'erklären'.»[34] Gerda ging phänomenologisch an diese Probleme heran ond legte ihre Deutung auf der Tagung der «Südwestdeutschen Psychiater» von 1926 in einem Vortrag «Zur innerpsychischen Struktur der Schizophrenie» vor: «Durch phänomenologische Analysen der in der Psychiatrie als typisch für die Schizophrenie geltenden Symptome kam ich zu dem Ergebnis, es handle sich vor allem um eine Störung des Ichzentrums, sowohl in sich selbst, als in seinem Verhältnis zu den übrigen beiden Seelenbereichen... Ich berührte das Problem der sogenannten 'inneren Stimmen' und die Art ihres Erlebtwerdens. Oft handle es sich dabei wohl nur um eine Art Vor-Aktualisierung der Regungen im Bewußtseinshintergrund, oder eines Inneseins der sonst unbeachteten 'nebenwirklichen' (im Sinne Pfänders) Gedanken, als schaue ein zweites Ich bei allem zu, was das Ich erlebt, was sich im Selbst regt. Ich versuchte das kurz abzugrenzen von den medialen Erlebnissen und Zuständen, die ich nicht für schizophren halte, sofern sie echt sind. Das Ichzentrum ist hier zwar oft ausgeschaltet (vor allem in tieferen Graden des Trancezustandes), aber weder in sich noch im Verhältnis zu den anderen Seelenbereichen erkrankt.»[35]

Diese Ausführungen beeindruckten unter anderem auch Dr. Hans PRINZHORN, den Verfasser von «Bildnerei der Geisteskranken», der ihr eine Halbtagsstellung anbot, die Gerda am 1. April 1927 antrat. Hier gab es nun viele Möglichkeiten für selbständiges Arbeiten. So beauftragte sie PRINZHORN mit der Abfassung des Aufsatzes «Ludwig Klages und sein Kampf gegen den Geist», der HUSSERL sehr erboste, obwohl Gerda am Schluß nicht Partei von Klages ergriff. Am Rande dieser Arbeiten befaßte sich Gerda immer mehr mit paranormologischen Fragen. Über die Astrologie kam sie zum Spiritismus.

34 WALTHER, ebenda, S. 390
35 WALTHER, ebenda, S. 393 – 394

4. Bei Schrenck-Notzing

Als PRINZHORN seine Praxis schloß, suchte sie eine Arbeit auf parapsychologischem Gebiet. Prof. H. DRIESCH vermittelte ihr den Weg zu Dr. Albert Freiherr von SCHRENCK - NOTZING in München, der ihr eine Halbtagsstelle vor allem zur Bearbeitung der englischen Literatur gab.

«Schrenck-Notzing war insofern ein typischer Vertreter der Gelehrtengeneration des ausgehenden 19. Jahrhunderts, als er dem beliebig oft wiederholbaren, naturwissenschaftlichen Experiment die höchste Beweiskraft zubilligen zu müssen glaubte, – in allen Gebieten. Obwohl er in der Sexualpathologie, der Psychotherapie, sowie in der Anerkennung der Hypnose als Realität und als wichtigen therapeutischen Faktor für alles Neue aufgeschlossen war und schließlich ein Pionier der Parapsychologie wurde, ist er doch zeitlebens nicht über diese allzu hohe Bewertung des Experimentes hinaus gekommen. Die idiographische Schilderung des historischen Einzelfalles, die ontologische Herausarbeitung des Wesentlichen, als gleichwertige, den außer-naturwissenschaftlichen Forschungsgebieten besser angepaßte Methode, hat er wohl nie erfaßt. So kam es ihm denn auch in der Parapsychologie vor allem auf Experimente an, auf möglichst handgreifliche, konkrete Versuche, – daher wohl auch seine Vorliebe für die 'physikalischen' Phänomene, Materialisationen und Telekinesen. Als Ideal schwebte es ihm vor, unter möglichst vollkommenen Kontrollbedingungen, die jeden Betrugsverdacht der Gegner unmöglich machten, immer wieder die gleichen Phänomene in beliebiger Menge hervorbringen zu können, – wie der Physiker oder der Chemiker es in seinem Laboratorium zu tun vermag. Daß bei der zumindest teilweisen Bedingtheit der Phänomene durch unerzwingbare, seelische Faktoren dadurch manche Feinheiten, vielleicht Wesentliches verlorengehen mußten, konnte oder wollte er nicht sehen.»[36]

Gerda hatte auf alle Fälle die große Gelegenheit, an zahlreichen Sitzungen als Beobachterin teilzunehmen. Manchmal schrieb sie auch die Protokolle. So wurde sie zur bedeutendsten Augenzeugin der immer wieder sehr bezweifelten Materialisations- und Telekineseexperimente von SCHRENCK-NOTZING. «Anders als bei den Versuchen

36 WALTHER, ebenda, S. 408

mit Eva C. saßen zu meiner Zeit die Schrenck'schen Medien nicht in dem Dunkelkabinett, sondern vor demselben. Es wurde durch einen schweren, in der Mitte geteilten, schwarzen Vorhang gebildet, der ein rechteckiges Dreieck (Katheten 1,85 m, Hypothenuse 2,70 m), von einer Ecke des Sitzungsraumes abteilte. Da die Versuchsperson durch ein bis zwei Personen gehalten und elektrisch kontrolliert wurde, und man sie meist im Rotlicht gut sehen konnte, war es widersinnig zu behaupten, sie hätte selbst die Phänomene betrügerisch hervorgebracht. Also hieß es auf gegnerischer Seite immer wieder, es sei eben im Kabinett ein Helfershelfer versteckt. Ich regte deshalb an, dieses doch – wie eine Telefonzelle – mit einen doppelten Boden zu versehen, bei dessen Betreten sofort ein Signallicht aufflammte. Auch diesen ließ Schrenck sofort einbauen. – Man könne ihn vielleicht während der Sitzung ausschalten, argumentierten die Gegner nun –es war hoffnungslos: Sie fanden und finden immer wieder etwas auszusetzen! Immerhin konnten sich gutwillige Sitzungsteilnehmer jederzeit auf Wunsch von seinem Funktionieren überzeugen...

Das Medium entledigte sich seiner Oberkleider und zog das immer im Sitzungszimmer befindliche, mit Leuchtstreifen benähte und an die elektrische Kontrolle angeschlossene Sitzungspyjama an. (Auf Wunsch behielt es darunter nicht einmal seine Unterwäsche an). Alle nahmen nun Platz, der Kontrolleur gegenüber dem Medium, dessen Hände er ergriff, nachdem beide in die Metallhalbhandschuhe für die elektrische Kontrolle geschlüpft waren. Das Medium stellte seine Füße in den Kontrollsäcken auf das Kontaktbrett, hierauf klemmte der Kontrolleur dessen Füße und Beine zwischen seine eigenen... Schrenck-Notzing kontrollierte nie selbst, da man ihn verdächtigt hatte, 'nachzuhelfen'...

Die Sitzungen begannen meist gegen 21 Uhr. Wenn alle saßen, faßten sie sich an den Händen in einer 'Kette', das Licht wurde gelöscht, man verhielt sich ganz still, bis nach etwa 5 Minuten der Trancezustand eintrat. Hierzu wurde das Medium nicht etwa, wie viele annehmen, hypnotisiert.»[37]

Vorsicht war jedenfalls mehr als genug am Platze, weil sowohl von seiten der Medien als auch mancher Sitzungsteilnehmer nur zu leicht einem unbewußten und oft auch bewußten Erfolgszwang nachgege-

37 WALTHER, ebenda, S. 416 – 418

ben wurde, was dazu führte, daß sie beim Ausbleiben der Phänomene selbst mitwirkten. Nach Gerda Walther muß man daher zwischen *echten, gemischten* und *falschen* Fällen unterscheiden, was besagt, daß jeder Einzelfall auf seine Echtheit hin untersucht werden muß und daß Verallgemeinerungen unwissenschaftlich sind. Was die Echtheit der Phänomene bei SCHRENCK-NOTZING betrifft, so tritt Gerda vornehmlich für die Echtheit der Phänomene bei den Gebrüdern Rudi und Willy SCHNEIDER ein, an deren Sitzungen sie auch noch nach SCHRENCK-NOTZINGs Tod, 12. Februar 1929, in Braunau teilnahm. «Wenn Taschenspieler, Artisten (wie 'Allan' – Wien), Berufsentlarver (wie W. Gubisch) seit Jahrzehnten von Entlarvungen und Rudi 'abgegucktem' Betrug faseln, so sind es immer wieder dieselben alten, seit 1924 bei Rudi überprüften und ausgeschlossenen Tricks.»[38] (Abb. 2)

Weitere Einzelheiten findet man in Gerdas Autobiographie «Zum anderen Ufer»,[39] die jeder haben sollte, der sich mit der Geschichte der Grenzfragen befaßt. In diesem Zusammenhang möchte ich nur noch hervorheben, daß nach Gerda Walther von den vielen Leuten um SCHRENCK-NOTZING General Josef PETER, der Nestor des deutschen Spiritismus, eine der lautersten Persönlichkeiten war, während Fanny MOSER sich später zu harter Kritik hinreißen ließ, weil Gerda Walther bei der Veröffentlichung des Nachlasses jene Sitzungsprotokolle ausließ, die vor der Einrichtung der elektrischen Kontrolle datiert waren. «Frau Moser hat später Schrenck ob dieser Weglassung in ihrem Buch 'Okkultismus, Täuschungen und Tatsachen?', die heftigsten Vorwürfe gemacht und alle möglichen Gründe dafür gesucht. Der Arme war ganz unschuldig, ich allein war aus obigen Gründen dafür verantwortlich. Ich verstehe nicht, warum sie diese Frage vor dem Erscheinen ihres Buches mir gegenüber nie anschnitt, da sie mich doch gut kannte und oft einlud. Ich hätte die Sache sofort klären können.»[40]

38 WALTHER, ebenda, S. 459
39 WALTHER, ebenda, S. 407 – 459
40 WALTHER, ebenda, S. 445

5. Vorträge

Da sich die von SCHRENCK-NOTZING gegründete «Parapsychologische Gesellschaft» nach seinem Tode auflöste, arbeitete Gerda in der von Carl du PREL gegründeten und damals vom General PETER getragenen «Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie», indem sie über die ausländische Literatur berichtete und damit den Anfang einer jahrzehntelangen, umfangreichen parapsychologischen Vortragstätigkeit setzte, die sie kreuz und quer durch Mittel- und Nordeuropa führte und mit den verschiedensten Kreisen und Forschern auf diesem Gebiet in Verbindung setzte. Neben dieser wissenschaftlichen Tätigkeit beschäftigte Gerda immer mehr die religiöse Frage. 1933 kam sie in Kontakt mit der anthroposophisch-orientierten *Christengemeinde*. Sie befaßte sich sogar mit dem Gedanken, dortselbst Priesterin zu werden. Im Gegensatz zu den Theosophen sehen die Anhänger der Anthroposophie und der Christengemeinde in Christus nicht nur einen Menschheitslehrer, sondern wirklich ein höheres, göttlich-geistiges Wesen. Dr. STEINER wies ja die Ansicht, daß Christus sich in unserer Zeit noch einmal verkörpern würde, entschieden zurück, was ihn in so großen Gegensatz zu gewissen Theosophen wie LEADBEATER und Anni BESANT brachte.

Als Gerda 1934 in München ein lebensgroßes Bild von Ernst RÖHM sah, war sie, bei aller Abneigung gegen die Naziführer, von seiner Ausstrahlung sehr beeindruckt. Ernst RÖHM wurde damals verhaftet und erschossen. «Da, plötzlich, spürte ich in meiner Nähe jene starke, geistige Ausstrahlung, die ich damals vor dem Bild Ernst Röhms empfunden hatte. Und ebenso, wie ich bei der inneren Verbindung mit mir Nahestehenden deren Gedanken zuweilen auffing, vernahm ich nun plötzlich innerlich die empörten Worte: 'Ich bin kein Schuft, ich bin kein Schuft! Ich habe das Beste gewollt, vielleicht habe ich geirrt, Irren ist menschlich, aber ein Schuft bin ich nicht!'»[41] Diese Verbindung tauchte in den folgenden Jahren immer wieder auf.

41 WALTHER, ebenda, S. 511

6. Briefzensur

Die wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet des Paranormalen wurde nun immer schwieriger. Im Sommer 1938 wurde Gerda verboten, für die holländische Monatsschrift »Mensch en Kosmos» zu schreiben. Mit Kriegsbeginn verlor sie auch die Verbindungen zum Ausland. Viele Frauen unter 45 Jahren wurden in die Rüstungsfabriken gesteckt. Gerda wollte sich keinesfalls an der Herstellung von Waffen beteiligen und meldete sich daher zur *Briefzensur* und erhielt eine Stelle bei der «Auslandsbriefprüfstelle».

Bei der «Sonderaktion Hess» von 1941 gegen alle noch vorhandenen okkulten, astrologischen, parapsychologischen und ähnlichen Gesellschaften kam Gerda in die Gestapohaft. «Plötzlich hieß es, die Okkultisten, die Hellseher und Astrologen hätten ihn dabei beraten. Viele Naziführer, auch Hitler, hatten ihre Astrologen, manche hielten angeblich eigene Medien.»[42] Gerdas Verbindung mit der Christengemeinschaft, der Räterepublik, sowie ihre Beschäftigung mit Astrologie und Parapsychologie waren die Hauptpunkte der Verhöre. «Jetzt wurde ich in der Spezialabteilung für Okkultismus, Astrologie, Anthroposophie usw. von einem Kommissar Mohr verhört. Ob ich das Horoskop von Hitler und Hess gehabt habe? Gewiß. Woher? Man habe es ja an jeder Straßenecke in den astrologischen Kalendern oder in der populärastrologischen Wochenschrift 'Das neue Deutschland' kaufen können!»[43] Gerda wurde schließlich mit der Verpflichtung entlassen, sich nie mehr mit Parapsychologie, Astrologie usw. zu befassen. Sie kehrte wieder zur Prüfstelle zurück.

Dreiviertel Jahre später erhielt sie von Berliner Bekannten die Aufforderung dorthin zu kommen, um auf ihrem Forschungsgebiet zu arbeiten. Als sie um Urlaub ansuchte, war alles schon eingeleitet. Sie kam in eine Abteilung des OKM (Oberkommando für die Marine) in Berlin, um ihre Pendelfähigkeit bei voller Schweigepflicht unter Beweis zu stellen. «Der Kapitän bat mich, doch einmal einige Versuche zu machen. Er führte mich durch mehrere Räume, überall saßen Damen und Herren einzeln oder in Gruppen und pendelten. Ich

42 WALTHER, ebenda, S. 583
43 WALTHER, ebenda, S. 596

mußte nun gleichfalls einige Tage lang über verschiedenen Gegenständen pendeln, ohne daß mir gesagt wurde, wozu und weshalb. Doch wurden die Schwingungen sorgfältig notiert.»[44]

«Wir vermuten», sagte der Kapitän, «daß die Engländer sich zur Feststellung der U-Boote des siderischen Pendels bedienen. Ich bin selbst Pendler. Ich glaube, daß physikalische Schwingungen vom Pendel registriert werden, es kommt nur darauf an, möglichst viele Menschen als Pendler auszubilden.»[45] Gerda war die Sache zu unsicher. Es gelang ihr, sich der Mitarbeit zu entziehen und so kehrte sie wiederum zur Briefzensur nach München zurück, wo sie besonders bei der Vatikan-Post die Verbindung mit ausländischen katholischen Geistlichen suchte. Außerdem besuchte sie die Predigten von P. Erich PRZYWARA und faßte dabei den Entschluß, in die katholische Kirche einzutreten. Am 29. Jänner 1944 wurde sie auf die Namen Gerda, Gemma, Johanna, Theresia und Maria getauft.

7. Enttäuscht

Der Verlauf des Krieges machte die Briefzensur immer schwieriger, und so wurde Gerda am 28. Februar 1945 fristlos gekündigt. Als der Krieg dann zu Ende ging, mündete die von Gerda Walther ersehnte geistig-religiöse Wiedergeburt Deutschlands in eine Ost-West-spannung mit neuen Gefahren, was Gerda sehr enttäuschte: «Die auf den Schlachtfeldern Gefallenen, die in der Heimat Ausgelöschten, die in den Lagern und Gefängnissen Ermordeten, sie alle scheinen uns vorwurfsvoll zu fragen:

> Was habt ihr aus unseren Opfern gemacht, gelernt?
> Wozu wurden sie uns auferlegt?
> Soll alles umsonst gewesen sein?!»[46]

44 WALTHER, ebenda, S. 600
45 Ebenda
46 WALTHER, ebenda, S. 695

IV. MYSTIK

Die Enttäuschung über das Ausbleiben der ersehnten geistig-religiösen Wiedergeburt nach dem Zweiten Weltkrieg vertiefte in Gerda Walther ihr persönliches Suchen nach Wahrheit und Wirklichkeit des Göttlichen. Das 1923 erschienene Büchlein «Zur Phänomenologie der Mystik» wurde in Analyse der zahlreichen persönlichen Erfahrungen in eine neue Form gegossen.[47]

1. Das mystische Erleben

Mystik ist nach Gerda Walther «ein Urphänomen, eine letzte, nicht mehr auf anderes zurückführbare oder aus anderem ableitbare Urgegebenheit.»[48] Es geht hier um jene Erlebnisse, «die ihrem inneren Sinn nach den Anspruch erheben, Gott, wenn auch noch so unvollkommen, zu wirklicher Gegebenheit zu bringen, in denen ihrem inneren Gehalt nach etwa eine *direkte* Äußerung, Offenbarung oder Erscheinung Gottes zur Gegebenheit kommt; alle Erlebnisse, und nur diese, bei denen dies der Fall ist, rechne ich zu den mystischen Erlebnissen, unter denen ich also keineswegs nur die mystische Ekstase als völliges Eingehen und Versinken des Menschen in Gott verstehen will, wenn auch diese Erlebnisse dem Sinn und Ziel des mystischen Erlebens am nächsten kommen: der leibhaftigsten, einem geschaffenen Wesen überhaupt an Vollständigkeit und Angemessenheit zugänglichen Gegebenheit Gottes.»[49]

Bei der Untersuchung dieser Erlebnisse muß man sich vor zwei Vorurteilen besonders hüten. «Das eine beruht darauf, daß man meint, Gott könne dem Menschen unmöglich leibhaftig zur Gegebenheit kommen; das, was die Mystiker erleben, sei nur ihre eigene Seele, ihr eigenes tiefstes Grundwesen, das bei der gewöhnlichen Veräußerlichung im Alltagsleben in den verborgenen Tiefen des eigenen Inneren ruhe und nun, wenn es plötzlich erlebt werde, fälschlich für

47 G. WALTHER: Phänomenologie der Mystik. 3. Auflage. - Olten: Walter 1976
48 WALTHER, ebenda, S. 21
49 WALTHER, ebenda, S. 23

Gerda Walther, Andreas Resch, Willy Schneider 1970

eine Offenbarung Gottes gehalten werde.»[50] Das zweite Vorurteil gipfelt als Erbteil der englischen empirischen Philosophie in der Behauptung, «daß alles, was Gegenstand unseres Bewußtseins sei, was von uns überhaupt erlebt werden könne, uns nur durch die Vermittlung der *äußeren, körperlichen Sinne* und ihrer 'Daten', also der Farben-, Ton-, Geschmacks-, Geruchs- und Tastdaten, direkt oder indirekt übermittelt werden könne.»[51]

So geht Walther bei ihrer Analyse der menschlichen Erlebnisse von der Feststellung aus, daß zu jeder *Person* ein mit (Selbst)-*Bewußtsein* und *Willensmacht* ausgestattetes *Ichzentrum*[52] und zu jeder «vollendeten Person ein seelisch-*geistiges Grundwesen*»[53] gehört. Zudem unterstreicht sie für die Betrachtung dieser Wesensmerkmale das Grundprinzip der Phänomenologie, «das jede Gegenstandsart eine nur ihr zukommende, ihre eigentümliche Gegebenheitsweise hat, in der sie am vollendetsten, am entsprechendsten ('adäquatesten') sich darstellt, erfaßt und erforscht werden kann, sie sich 'ausweist' nach ihrem Dasein und Sosein.»[54] Aus diesem Grunde geht es bei der Analyse menschlicher Erlebnisse nicht um Beweise, sondern um ein Aufweisen von Gegebenheiten. «Sein, Dasein, welcher Art auch immer, läßt sich nicht *beweisen*, sondern nur *auf-weisen*.»[55]

a) *Das Ichzentrum*

Der erlebte Ausgangspunkt persönlichen Erlebens, des bewußtseinsmäßigen Hinzielens auf die Gegenstände, ist das *Ichzentrum*. Ich *erlebe* etwas, besagt nämlich, «daß da ein 'Nullpunkt' in meinem Inneren ist, gleichsam der Ausstrahlungspunkt meines Erlebens, der wie im Kopf innerlich zu sitzen scheint..., der sich bei allem meinem Erleben bewußtseinsmäßig auf alle möglichen Gegenstände, eben das Erlebte, richtet. Diesen 'Punkt' wollen wir den *Ichpunkt* oder das *Ichzentrum* nennen.»[56] Dieses Ichzentrum steht mit «seiner Fähigkeit des

50 WALTHER, ebenda, S. 24
51 Ebenda
52 WALTHER, ebenda, S. 162
53 Ebenda
54 G. WALTHER: Die Reichweite menschlichen Erlebens, in: IMAGO MUNDI V: Mystik (Hrsg. A. Resch). - Innsbruck: Resch 1975. - S. 235
55 Ebenda
56 G. WALTHER: Phänomenologie der Mystik, S. 36

wissenden, bewußten (intentionalen) Erlebens, des Durchlebens (Aktualisierens) der Erlebnissè, des Aufnehmens und sich Versagens ihnen gegenüber gleichsam 'zwischen' dem Grundwesen (und der Einbettung mit den übrigen Quellen) einerseits, der 'Welt' im weitesten Sinne andererseits.»[57] Die Analyse des bewußtseinsmäßigen Erlebens zeigt nämlich nicht nur, «daß *ich* etwas erlebe, sondern daß ich etwas *erlebe*, und zwar auf jeweils ganz verschiedene Weise.»[58]

b) Das Selbst

Diese Verschiedenheit der Erlebnisse deutet auf Erlebnisformen hin, die sich vom Ich, das da bloß schaut, unterscheiden. Solange «das Ich in einem Erlebnis darinsteht, aus ihm heraus lebt, scheint dieses Erlebnis allerdings aus ihm zu entspringen, betrachten wir aber, was in uns vorgeht, wenn das Ich von einem Erlebnis gleichsam aus einer bestimmten 'Richtung' im innerseelischen Hintergrund, in der seelischen 'Einbettung' des Ich, hervorgeht, und nun erst das Ich in sich hineinzieht, bis sein Ausgangspunkt und das Ich immer mehr zu einer ununterscheidbaren Einheit zusammenschmelzen.»[59] So haben wir nach Walther neben dem Ich die *Einbettung* des Ichs, nämlich den *innerseelischen* oder *psychischen* Hintergrund oder das Selbst zu unterscheiden. «Wir haben da ein erlebendes (schauendes, wissendes, fühlendes) Ich im Vordergrundsbewußtsein, das in einer nicht näher begrifflich festzulegenden Weise in einen innerseelischen Hintergrund 'a tergo' eingebettet ist. Aus diesem Hintergrund strömen dem Ich in verschiedenster Weise alle möglichen Erlebnisse zu, in die verschiedenen Sphären dieser Einbettung scheinen die inneren Gesamteinstellungen eingesenkt zu sein, aus denen die einzelnen Erlebnisse des Erlebnisstromes sich jeweils emporheben.»[60] Dabei lassen sich in diesem Einbettungshintergrund ganz verschiedene Richtungen unterscheiden, aus denen die Erlebnisregungen hervorkommen, «und wie diese 'Richtungen' schließlich auf bestimmte innere Erlebnisquellen zurückführen, die teils unmittelbar 'hinter' dem

57 WALTHER, ebenda, S. 141
58 WALTHER, ebenda, S. 36
59 WALTHER, ebenda, S. 37 – 38
60 WALTHER, ebenda, S. 51

Ich, teils in einer näheren oder ferneren 'Stelle' des innerleiblichen Bereiches des betreffenden Menschen, teils aber auch innerlich wie 'über', 'unter' oder 'neben' dem Ich in den innerseelischen Schichten seiner Einbettung gelegen sind.»[61]

Zudem gibt es Erlebnisse, deren Ursprung nicht im innerseelischen Bereich des betreffenden Menschen, sondern in einem anderen Subjekt zu liegen scheint. «Sei es nun, daß diese anderen gerade gegenwärtig sind, das heißt, in der äußeren Wahrnehmung dem betreffenden Menschen leibhaftig gegenüberstehen, sei es auch, daß dies nicht der Fall ist, und es sich um Menschen handelt, mit denen er früher einmal zusammen war, oder auch nicht einmal das. Hier ist es manchmal, als wäre ein Mensch von anderen Menschen und ihren Erlebnissen und Gesamteinstellungen gleichsam innerlich 'durchtränkt', sodaß er nun in gewissem Sinne mehr aus ihnen als aus sich selbst heraus lebt und erlebt.»[62]

Aus diesem Grunde gibt es nach Walther keine «fensterlose Monade». Im Gegenteil, ohne «die Teilnahme am Fremdseelischen kann sich wahrscheinlich kein Mensch normal entwickeln und voll entfalten,»[63] wobei verschiedene Wege des Mitvollzugs des Fremdseelischen möglich sind: «1. In der Zuwendung zur Außenwelt und ihren sinnlichen Gegebenheiten; 2. durch das unmittelbare Mitschwingen, Mitvollziehen der Erlebnisse, Gedanken, Gefühle usw. eines anderen.»[64] Hierbei spielt die Atmosphäre («Aura»), die sich immer um den Menschen herum zu befinden scheint, zu dem sie gehört, eine besondere Rolle. «Ja, manchmal wird man diese fremde 'Aura' tagelang innerlich nicht los, man erlebt alles in ihrem Sinn und ihrer 'Beleuchtung', ganz anders vielleicht, als man dies aufgrund der Artung seiner eigenen Erlebnisquellen tun würde.»[65] Alle Erlebnisformen sind nach Walther rein psychischer, d. h. seelischer Natur und finden sich daher auch beim Tier.

61 WALTHER, ebenda, S. 51 – 52
62 WALTHER, ebenda, S. 53
63 WALTHER, ebenda, S. 54
64 Ebenda
65 WALTHER, ebenda, S. 77

c) Der geistige Kern

Der Mensch besitzt jedoch neben Körper und Seele auch noch einen *geistigen Kern*. Erste Anzeichen dieses geistigen Kerns zeigen sich in der Aufmerksamkeit und Konzentration, mit der das Ich etwas erlebt. Die «absichtliche Aufmerksamkeitszuwendung ist ein Keim der Freiheit, damit ein Keim der Selbstbestimmung des Ich gegenüber den Erlebnissen und ihren Inhalten, damit *ein* Ansatzpunkt des Geistes.»[66] Neben dieser Aufmerksamkeitszuwendung nach außen kann das Ich auch Erlebnisse aus dem Inneren von der Aufnahme bis zur Verdrängung steuern. Ihr Auftauchen selbst kann das Ich allerdings nicht beeinflussen. Es kann sich von ihnen sogar hinreißen lassen. Daher ist auch die relativ freie Willensmacht des Ichs etwas anderes als das Selbstbewußtsein, wenngleich dieses die freie Willensmacht bedingt.

Den geistigen Kern selbst bildet das *geistige Grundwesen*, das das geistige Lebewesen unter anderem befähigt, «die geistigen Realitäten außer sich zu erleben, etwas, wozu die rein seelischen, noch nicht geistigen Lebewesen durchaus unfähig sind.»[67] Nur «insofern wir geistige Wesen sind, können wir auch Geistiges erfassen. (Seien es nun andere geistige Wesen, deren Ausstrahlungen oder deren Werke aller Art). Und je mehr wir Geist sind, je höher unsere Geistigkeit steht, desto mehr, desto höhere Geistigkeit vermögen wir auch aufzunehmen.»[68] Erlebt werden kann Geistiges jedoch nur im geistigen Grundwesen, einer Seite des Grundwesens des Menschen, das in seiner Gesamtheit den Menschen als Körper, Seele, Geist umschließt.

2. Das Grundwesen

Zunächst ist festzuhalten, daß sich das *Grundwesen* nicht in allen beliebigen Erlebnissen, sondern nur in bestimmten Erlebnissen besonderer Art kundtut, weshalb das Grundwesen nur auf dem Weg der Hintergrund- und Quellgrundanalyse der Erlebnisse zu suchen ist.

66 WALTHER, ebenda, S. 39
67 WALTHER, ebenda, S. 44
68 Ebenda

Bei dieser Analyse zeigt sich nämlich, daß nicht alle Erlebnisse bei der Versenkong in ihren innerseelischen Ursprung, ihren Quellgrund, auf das Grundwesen zurückführen. Es bedarf daher einiger Übung, um alle Erlebnisse, die Regungen des Grundwesens sind, als solche zu erkennen.

a) Das Grundwesen als Leib

Die leibliche Seite des Menschen, seines Grundwesens, als *Leib* umfaßt die konkreteste, sinnfälligste, unterste Seite seiner Persönlichkeit. Hier gilt es, zwei Extreme zu vermeiden. Einerseits ist die Betrachtung des Leibes als Gefängnis der Seele, wo alles Leibliche zur Sünde wird, zu vermeiden, andererseits führt die Betrachtung der Seele als Epiphänomen zu einer Überbewertung des Leibes. «Die 'Psychologie ohne Seele', die eigentlich mehr eine Gehirnfunktionslehre, eine Physiologie der Sinneswahrnehmungen ist, stand um die Jahrhundertwende auf diesem Standpunkt, steht eventuell in manchen Ländern teilweise selbst heute noch dort. Aber auch in der übertriebenen Wertung sportlicher Leistungen, der 'Schönheitsköniginnen', der Filmstars wirkt diese Gesinnung noch nach.»[69] In Wirklichkeit steht die leibliche Seite des Grundwesens in einer intensiven Wechselwirkung mit dem Seelischen, ohne jedoch mit ihm identisch zu sein. Das Seelische ist vielmehr die Entelechie des leiblich Lebendigen.

b) Das Grundwesen als Seele

Das Grundwesen als *Seele* beinhaltet jenen Bereich im Menschen, der zwischen dem mehr leiblichen, vegetativen und dem Geistig-Pneumatischen liegt. Das Seelische zeigt sich in den Gefühls- und Gemütserlebnissen, oder auch im Wollen und Streben. Diese Erlebnisse «steigen fühlbar von unten, wie *'aus dem Herzen'*, aus der Herz'grube' auf, aber doch durchaus wesensanders als etwa ein innerleiblicher Vorgang in derselben 'Gegend'...

Dieser Region im Inneren wird allenthalben die größte Bedeutung zugemessen, vor allem auch in der Mystik aller Za'ten und Völker. Man denke etwa an die Verehrung des Herzens Jesu und Mariens, an

69 WALTHER, ebenda, S. 100

die 'innere Stigmatisation' des Herzens, die am physischen Herzen sich zeigen kann (wie etwa bei der heiligen Theresia von Avila), oder auch nicht. Auch das Charisma der 'Kardiognosie', und das 'Herzensgebet', das in der Ostkirche eine solche Rolle spielt, gehört hierher. In der Yogaphilosophie, vor allem im Kundalini-Yoga, ist ebenfalls von bestimmten innerseelischen, von den leiblich durchaus zu unterscheidenden 'Organen' die Rede, die von grundlegender Bedeutung sind für die seelisch-geistige Höherentwicklung des Menschen, es sind die sogenannten 'Chakras' oder Lotusblumen. Eine ähnliche Rolle spielt das 'seelische Herz' (hier al-Qualb genannt) auch im Sufitum, überhaupt im Islam.»[70]

Aus einer noch tieferen Tiefe kann der Mensch einen Gefühls und Liebesstrom von Gott in sich eindringen fühlen, falls Gott ihn sendet. «Er erlebt Gott dann als das unendlich reiche, reine Urfühlen und Urgefühl, das in seiner 'Färbung' alle individuellen Farben, in seiner 'Wärme' alle besonderen 'Wärmen' umfaßt und dadurch auch hier eine Art 'Allgemeines' jener individuellen Besonderheiten dar stellt.»[71]

c) Das Grundwesen als Geist

Das Grundwesen als *Geist* ist schließlich jene geistige Lichtspäre im Innern des Menschen, «die in sich über sich selbst hinausweist auf eine geistige Urquelle und die ihm auch in verwandter Form aus anderen Wesen in seiner Umwelt entgegenstrahlt. Der Mensch erlebt sich also hier unter Umständen zugleich auch als Glied einer *geistigen Welt*, eines geistigen Reiches, trotzdem er selbst noch individuell gebunden ist, seine eigene geistige Qualität und deren Quelle sehr wohl von der anderer Subjekte in und außer sich unterscheiden kann.»[72]

70 WALTHER, ebenda, S. 112 – 113
71 WALTHER, ebenda, S. 117
72 WALTHER, ebenda, S. 122

3. Die Vollentfaltung der menschlichen Person

Zur Vollentfaltung seiner Persönlichkeit muß das Ich also bestrebt sein, seinen Leib ständig im Einklang mit seinem seelischen geistigen Sein zu erhalten. Da Seele und Geist nicht gezwungen werden können, gibt es für das Ich nur die Möglichkeit, sich in seine geistige und seelische Sphäre hineinzuschmiegen, darin Wurzel zu fassen, «sodaß es durch kein äußeres Ereignis mehr von dem Halt, den es hier hat, losgerissen werden kann, und nichts es ihm verwehren kann, ständig in lebendig-gegenwärtigen Kontakt und Kräfteaustausch mit ihnen zu treten.»[73]

Doch weder die mittelbare Begegnung mit dem Grundwesen durch Hingabe an einen transzendenten, innerlich oder äußerlich 'jenseitigen' Gegenstand in Wissen, Schauen, Lieben, Werten und dergleichen, noch das unverhüllte und ursprüngliche Erfassen des eigenen Grundwesens, vermögen das Ich im Tiefsten zu erfüllen. Diese unmittelbare Schau des Grundwesens ist vor allem in jenen Zuständen des ruhig abgelösten Schwebens im eigenen Grundwesen und seinen Ausstrahlunggen gegeben, «bei denen das Grundwesen frei und spontan, ohne Anrufung oder Anregung durch einen äußeren oder sonstigen Gegenstand, von sich aus in Fluten von Licht und Wärme und Lebenskraft die ganze Einbettung und von ihr aus das Ich durchströmt.»[74]

Am allerwenigsten findet das Ich seine Erfüllung, wenn es versucht, in konzentrierter Ichkraft und Ichaufmerksamkeit ganz in eigenen Erlebnissen oder aus fremden Erlebnissen ohne das Grundwesen oder sogar gegen das Grundwesen und seinen göttlichen Wesensgrund zu leben. «Das Ich stürzt hier wie in einen endlosen Abgrund der Einbettungs- und Gegenstandslosigkeit, es hat keine 'Welt', keine 'Seele', keine Einbettung und kein Grundwesen, kein Leben, keine Gegenstände und keine Ziele mehr, und ist dabei doch mit höchster Spannung und Konzentration in sich zusammengekrampft. Es ist hier *wirklich* nur 'leeres (und inhaltloses) reines Ich und nichts weiter'. Es weiß, aber alles Wissen, das es berührt, ist nur es selbst und sein trostloser Zustand. Es hat – lebendig – keinen Gegenstand außer sich

73 WALTHER, ebenda, S. 129
74 WALTHER, ebenda, S. 133

und seiner Verlassenheit, den es 'wissen', in dem es 'leben' könnte. Es 'fühlt' noch, aber es fühlt nur sich und seine Verlassenheit. Es strebt und will. Aber es gibt keinen inneren oder äußeren Gegenstand, kein Nicht-Ich, das ihm etwas bedeuten könnte, da es dergleichen doch aus seiner eigenen völligen Leere nicht erschaffen kann.»[75]

4. Das mystische Erfassen Gottes

Nur ein höchster Wert, der jenseits und über aller Welt und selbst über dem Grundwesen steht, der nicht erzwungen, sondern nur durch Gnade erlebt werden kann, ist imstande, das Ich zu erfüllen. «Es steht da in höchster Verzweiflung und Verlassenheit, voller Sehnsucht und wartet, – mit seiner letzten Kraft krampft das Ich sich noch in sich zusammen, um seinen Untergang in dem Abgrund düsterer Leere, der es umgibt, um ein Kleines hinauszuzögern. Und plötzlich weiß es: wenn nun nicht bald jenes Andere kommt, dann bin ich in wenigen Augenblicken verloren, seelisch – und vielleicht auch körperlich – tot oder wahnsinnig... Da spürt es auf einmal aus jenem Dunkel des Abgrundes, der es umgibt, *nicht* aus der Richtung der *Welt*, die es verlassen hat, und auch *nicht* aus der Richtung des zurückgelassenen eigenen *Grundwesens*, sondern gleichsam 'hinter' und 'unter', zugleich aber auch '*jenseits*' und 'über' all dem, ein Etwas wie ein Meer von Licht und Wärme daherkommen... Es ist, als strömten diese Wellen nun auch in die 'Seele', das 'Herz', den 'Geist', das Selbst des Ich und von da über den Abgrund, der es auch von ihnen abschloß, hinüber in das Ichzentrum hinein, sodaß es nun, wie für alle Ewigkeit, geborgen, selig und wunschlos in diesem Licht- und Liebesmeer ruht. Ganz gibt es sich 'Ihm' nun hin, läßt sich ganz von ihm erfüllen und durchfluten voll von unendlicher Liebe und Dankbarkeit.»[76]

Von dieser Erfüllung aus wendet sich das Ich nun seinem eigenen Grundwesen zu, sieht sich «selbst aber nun wie durch jenes andere Licht, sieht und fühlt sich mit dem 'Auge' und dem 'Herzen' Gottes – und nun erst erträgt es auch den vollen Anblick seiner selbst. Indem

75 WALTHER, ebenda, S. 140
76 WALTHER, ebenda, S. 145

das Ich sich gleichsam in das 'Herz' und das 'Auge' Gottes schmiegt und von hier aus sich selbst so erblickt, wie Gott es sieht, erschaut es sein eigenes Wesen in voller Reinheit von dieser jenseitigen und doch nicht äußeren Warte her.»[77]

Neben diesem Lichtmeer gibt es aber auch eine mystische Nacht, «eine warme, gleichsam licht-trächtige, fast möchte man sagen: verborgen-leuchtende Finsternis»[78], also jene mitternächtliche Dunkelheit des Glaubens wie *Johannes* vom Kreuz[79] sie nannte, in der Gott die Seele reinigt. Es ist damit also nicht die oben geschilderte Verlassenheit des Ichzentrums gemeint. «Es ist auch nicht die von so vielen Mystikern ergreifend geschilderte 'Trockenheit', in der sie die schon erlebte Verbindung mit dem Göttlichen verloren haben und aus eigener Kraft außerstande sind, sie wiederherzustellen, während sie doch nie mehr wie früher, ganz in der äußeren Welt aufgehen können.»[80] Schießlich ist die «mystische Nacht» gänzlich von der satanischen Finsternis, der Finsternis der Abkehr von Gott, der Auflehnung gegen alles Göttliche zu unterscheiden. «Diese Finsternis ist zwar auch geistiger Art, aber sozusagen negativ, in Eiseskälte das Ich zusammenziehend, bis es darin erstarrt.»[81]

a) Kosmos und göttliches Lichtmeer

Eine Urgegebenheit, eine unmittelbare Schau, die sich nicht weiter zergliedern und ableiten läßt, ist das von den Mystikern aller Zeiten und aller Länder erwähnte Schauen der letzten Verwurzelung des ganzen *Kosmos* im göttlichen Lichtmeer. «Wer es nie erlebt hat, wird es nie begreifen und verstehen, bis er selbst es auch erfährt.»[82] Diese göttliche Ausstrahlung erlebt der Mensch nicht nur als Geist, Seele und Leib verklärende Geistesflut, sondern zuweilen auch als magnetischen Kraftstrom, «der, wie von Gott erregt, den vielleicht völlig erschöpften Leib mit neuer Kraft und Spannung erfüllt.»[83]

77 WALTHER, ebenda, S. 147
78 WALTHER, ebenda, S. 149
79 E. STEIN: Kreuzeswissenschaft, Studie über Johannes a Cruce. - Louvain / Freiburg i. Br. 1950. - S. 48 ff
80 G. WALTHER: Phänomenologie der Mystik, S. 148
81 WALTHER, ebenda, S. 149
82 WALTHER, ebenda, S. 151
83 WALTHER, ebenda, S. 156

Bei dieser Erfüllung des Leibes mit göttlicher Kraft ist jedoch der eigentliche seelische geistige Kraftstrom, der das Ichzentrum erfüllt und spannt, vom körperlichen Kraftstrom zu unterscheiden, der den Leib aufrichtet, wenngleich beide ineinander verwoben sind.

b) Das Erleben der menschlichen und göttlichen Person

Dieses unmittelbare Erlebnis des *Grundwesens* der göttlichen Person in ihren Ausstrahlungen, sowie des eigenen Grundwesens und des Grundwesens anderer Menschen, führte Walther zur Frage nach dem Erleben «der fremden menschlichen und fremden göttlichen Person: ihrer Bewußtheit und ihrer Willensselbstmacht,»[84] und fand vor allem in der Gedankenübertragung, der Telepathie, einen möglichen Weg. «Es leuchtet ein, daß unkörperliche Wesen, vor allem Gott und seine Beauftragten (Engel und dergleichen), sich vornehmlich dieser oder ähnlicher Mitteilungsarten bedienen werden. Die Mystiker und Heiligen berichten uns denn auch immer wieder von 'inneren Stimmen', 'inneren Ansprachen', die ihnen zuteil wurden. Andererseits ist bekanntlich heutzutage jeder, der nur das Geringste von 'inneren Stimmen', 'Stimmenhören' sagt, für den Psychiater allein schon dadurch ohne nähere Untersuchung der Schizophrenie verdächtig. Bei allen derartigen Erlebnissen der Heiligen und Mystiker wird vermutet, sie hätten an Schizophrenie gelitten, selbst das Erlebnis des heiligen Paulus vor Damaskus wurde allen Ernstes durch Epilepsie und ähnlich zu erklären versucht.»[85]

Tatsache bleibt, daß neben *Johannes* vom Kreuz auch die hl. *Theresia* von Avila «Ansprachen, die 'von außen' (Gehörshalluzinationen?), solche, die 'ganz aus dem Innern der Seele' (also wohl aus dem Herzen, dem Anahata-Chakra) und solchen, die 'aus dem oberen Teil' der Seele (im, beziehungsweise hinter dem Kopf?) kommen,»[86] unterscheidet.

So kam Walther zur Überzeugung, «daß Gott sich in den mystischen Erlebnissen nicht nur als geistig-übergeistige, leuchtende Licht*kraft*

84 WALTHER, ebenda, S. 163
85 WALTHER, ebenda, S. 164 – 165
86 WALTHER, ebenda, S. 167

und wärmestrahlende Liebes*kraft* offenbart, sondern sich auch als wissende und wollende *Person* erweist in allen an den Menschen in dessen Innerem gerichteten Einsprachen.»[87]

Daß trotzdem so viele Mystiker Gott nicht als Person erfaßten, folgt aus zwei Gründen. Der erste Grund ist darin gelegen, daß diese Mystiker «sehr oft nur einen höchst ungenügenden Begriff der Person kannten, sodaß sie diese nicht als eine Dreieinheit von Grundwesen, Selbst und Ichzentrum, oder als eine Zweieinheit von Grundwesen und bewußt-selbstbewußtem und wollendem Ichzentrum faßten, sondern darunter eine psycho-physische Individualität mit einem menschlichen Leib, leiblichen Sinnesorganen, Trieben und so weiter, und einem begrenzten Charakter verstanden.»[88] Der zweite Grund dürfte in der Art des religiösen Lebens und Erlebens dieser Mystiker zu suchen sein, was die Annahme berechtigt, «daß manche Mystiker Gott nur als geistiges Lichtmeer (wie vielleicht im Buddhismus), oder nur als wärmestrahlenden Liebesstrom, oder nur in einer Verbindung dieser Offenbarungsweisen erlebt haben, während ihnen nie göttliche Einsprachen zuteil wurden.»[89] Sie dürften sich Gott «nur in beschaulicher Kontemplation oder der tiefsten Hingabe der unio mystica genaht haben und nahen.»[90]

c) Die Gemeinschaft mit Gott

Gott kann jedoch nur «als Person im Sinne einer Einheit von unendlichem, allumfassendem Grundwesen und allwissendem, allmächtig wollendem Ichzentrum»[91] verstanden werden. Daher ist auch eine Gemeinschaft mit Gott im höheren Sinne nur denjenigen möglich, die Gott als Person fassen, «denn *nur zwischen Personen kann es ja Gemeinschaft im tiefsten Sinne geben.*»[92] Allerdings kann der Mensch von sich aus diese Gemeinschaft nicht verwirklichen. Er kann sich lediglich durch Konzentration und Selbstbeherrschung darauf vorbereiten, um die Liebe und das Geisteslicht als Gnadengeschenk entgegenzunehmen.

87 WALTHER, ebenda, S. 179
88 Ebenda
89 Ebenda
90 Ebenda
91 Ebenda
92 WALTHER, ebenda, S. 182

«Dat Seligste, was einem Menschen in solcher Gemeinschaft mit Gott zuteil werden kann, sind aber doch jene Augenblicke, in denen Gott ihn solchermaßen über die tiefsten inneren Grenzen des menschlichen Grundwesens hinaus in das göttliche Wesen selbst und seine Ausstrahlungen erhebt. Das Allerhöchste jedoch, was einem Menschen in *Verbindung mit anderen Menschen* zuteil werden kann, ist es, wenn Menschen sich in der tiefsten Sphäre ihres Seins, in der sie Gott gehören, auch miteinander 'in Gott' verbinden und nun im Augenblicke ihrer tiefsten Vereinigung miteinander, im Augenblicke der vollständigen gegenseitigen Durchstrahlung ihrer Grundwesen, Gott zugleich die Strömungen aus dieser tiefsten Sphäre ihres eigenen Seins auch mit den Ausstrahlungen seines göttlichen Wesens durchflutet. Dann ergießt sich nicht nur das Grundwesen des einen Menschen gleichsam in das Grundwesen des anderen. Sondern der geistige Strahl, den Gott in jeden von ihnen entsendet, vereinigt sich zugleich auch mit dem göttlichen Strahl in dem (oder den) anderen. So dürfte es auch zum Wesen der Dreifaltigkeit gehören, daß die drei göttlichen Personen sich in unnennbarer Seligkeit in ewiger Liebesvereinigung durchdringen.»[93]

Der Unterschied zwischen der Einheit des Menschen mit Gott und der Einheit des Dreifaltigen Gottes in sich besteht jedoch darin, daß der Mensch immer nur nach Fassungskraft seines begrenzten Grundwesens mit Gott verbunden sein kann, während die göttlichen Personen substantiell im göttlichen Grundwesen geeint sind. Aus diesem Grunde ist auch jede Mittlerrolle eines Menschen begrenzt, während die Mittlerrolle der zweiten göttlichen Person eine unbegrenzte und ewige Mittlerrolle darstellt. «Der Hauptunterschied, auf den es hier vor allem ankommt, liegt darin, daß von Gott Vater und Christus eine *Wesensgleichheit der 'Natur'*, also des *Grundwesens* ausgesagt wird, was wohl niemand von einem in die unio mystica mit Gott eingegangenen Menschen behaupten könnte. Denn diese Gottessohnschaft Christi bedeutet ja, daß er *kein eigenes Grundwesen* besitzt, das von Gott geschaffen eine besondere, von dem göttlichen Wesensgrund *unterschiedene* und *geschiedene* Wesenheit darstellte.»[94]

93 WALTHER, ebenda, S. 209 – 210
94 WALTHER, ebenda, S. 224 – 225

Die «*substantielle* Teilnahme am göttlichen Wesen und die Einigung mit diesem göttlichen Wesen auf Grund der aus ihm selbst in das Ichzentrum des Sohnes eingehenden Liebesstrahlen macht also den wesentlichen Unterschied aus zwischen der Liebeseinheit des Gottessohnes mit dem Gottvater, gegenüber der Liebeseinigung des – und sei es der Heiligste! – Menschen mit der Gottheit in ihren Ausstrahlungen. Denn dabei kann der Mensch immer nur die aus seinem geschaffenen, besonderen Grundwesen hervorgehenden Liebesstrahlen mit den aus dem göttlichen Wesen *hervorgehenden Liebesstrahlen* verbinden, nicht aber mit dem göttlichen Liebes*quell*, dem göttlichen Grundwesen selbst.»[95]

5. Die persönliche Vollendung

In dieser Gnadengemeinschaft mit Gott und den Menschen antwortete mir Dr. Gerda Walther am 5. Jänner 1977 im Anblick des unmittelbar bevorstehenden Todes auf die Frage, ob sie irgend einen Wunsch hätte, in einem völlig verklärten Lächeln: «Nein». Aus dem Tonfall dieses Nein und ihren strahlenden Augen, war zu ersehen, daß sie die Welt bereits verlassen hatte und in der unio mystica in Freuden ihrer letzten Erlösungsstunde entgegenblickte. Mit einem besonderen Gruß an ihre vielen Freunde nahm sie Abschied. Am nächsten Morgen, am Fest der Erscheinung des Herrn, dem 6. Jänner 1977, starb Frau Dr. Gerda Walther im Krankenhaus zu Weilheim in Bayern in der Stille persönlicher Vollendung. Nun künden die Werke von den außerordentlichen Geistesgaben dieser großen deutschen Frau, über die Eberhard AVÉ-LALLEMANT in folgendem Abschnitt berichtet.

95 WALTHER, ebenda, S. 228

V. BIBLIOGRAPHIE GERDA WALTHER

Zusammengestellt von Eberhard Avé-Lallemant

Vor fünf Jahren starb Gerda *Walther*. Die nachfolgende Bibliographie soll ihr umfangreiches Lebenswerk dokumentieren.

Die Doktorin pflegte zu sagen, es gebe eigentlich drei Gerda Walthers mit drei Kreisen von Freunden, Kollegen und Interessierten, die jeweils mit den beiden anderen nichts anzufangen wüßten, wenn nicht sogar ihnen skeptisch bis ablehnend gegenüberständen. Das waren die *Philosophin*, die *Parapsychologin* und die *Sozialistin* Gerda Walther. Alle drei sind, wie man sehen wird, mit besonderen Veröffentlichungen vertreten, aber auch alle drei sind miteinander am Entstehen aller der Veröffentlichungen beteiligt. Das ist nicht im Sinne einer Vermischung von Sachbereichen zu verstehen; nichts lag der geschulten Phänomenologin und Fachwissenschaftlerin, nichts auch Gerda Walther als Persönlichkeit ferner als das. Aber der Kompaß ihrer Lebensarbeit wies doch in eine Richtung, die sich aus einer Resultante aller dreier Bereiche ergibt, und erst wenn man dies sehe, so meinte sie selbst, werde man sie ganz verstehen.

Da ist zunächst die Philosophin, Schülerin Alexander Pfänders und Edmund Husserls, welche die phänomenologische Methode beherrschte und zu handhaben verstand. Die der phänomenologischen Philosophie eigene, sie tragende Haltung, das Ethos der unbedingten Sachbezogenheit, die geistige Weite verbunden mit Strenge des Denkens, half schon der Studentin aus jeder ideologischen Eingegrenztheit und weltanschaulichen Befangenheit heraus, die ihre marxistische Herkunft hätte mit sich bringen können. «Mir war, als sei ich lange in einer finsteren unterirdischen Höhle umhergeirrt und trete nun plötzlich heraus ans Tageslicht, – eine weite, helle Landschaft lag vor mir, voll neuer, unbekannter Ausblicke!» Das erste Thema, für das sie die neugewonnene Methode einsetzte, war eine heute zu wenig beachtete 'Ontologie der sozialen Gemeinschaften', die in Husserls berühmtem 'Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung' erschien.

Den Anliegen des Sozialismus und Pazifismus, die Gerda Walther aus ihrem Elternhaus mitbrachte, ist sie dabei ihr ganzes Leben hindurch verpflichtet geblieben. Es ist aber sehr bezeichnend für ihre Persönlichkeit, daß sie auch dies auf die wesentlichen Wurzeln zurückführte. Sofern man nicht am bloßen Etikett hängenbleibt, kann man sie eine «religiöse Sozialistin» nennen, wie es innerhalb der phänomenologischen Bewegung auch Adolf Grimme und Arnold Metzger gewesen sind. Max Scheler, der hier vorangegangen war und sich zeitweilig selbst so bezeichnet hat, hat im Schlußteil seiner berühmten 'Wertethik' eine hier wesentliche Unterscheidung eingeführt, die man im soziologischen und politischen Stimmengewirr gegenwärtig fast überall vermißt: er unterscheidet neben den beiden sozialen Formen der Lebensgemeinschaften und der Gesellschaft als drittes die Personengemeinschaft, die, beides umschließend, «den Kern und das ganz Neue des echten altchristlichen Gemeinschaftsgedankens ausmache» (Schelers Ges. Werke, Band 2, S. 522). In diesem Sinne verstand sich Gerda Walther als 'Sozialistin'. Daher stand sie stets über dogmatischer Blindheit und Fanatismus, wenn sie, wie besonders wieder in den späteren Lebensjahren, sich politisch engagierte.

'Kapazität' von Weltformat war Gerda Walther auf dem Gebiet der Parapsychologie. Als diese war sie wohl auch am weitesten und international bekannt. Hier war sie zunächst Forscherin, und als solche hat sie die vielen Beiträge verfaßt, die man im folgenden aufgezählt findet. Aber damit war, wie man den Vorworten zur 'Phänomenologie der Mystik' und ihrer Selbstbiographie entnehmen kann, zugleich auch hier mehr angezielt: die Erschließung, Erforschung und Klärung der Dimension einer wahren Personengemeinschaft, die weit über die übliche Sicht des Menschen hinausreicht. Dabei bewahrten sie wiederum ihre Kenntnisse der Tradition, der Tatsachen, der wissenschaftlichen Methode und, last not least, ihre persönliche Nüchternheit vor jedem weltanschaulichen Sektierertum, das sich auf diesem Gebiet so leicht ansiedelt. Man lese ihre Veröffentlichungen, und man wird sehen, welcher wesentliche Beitrag hier insbesondere zur phänomenologischen Erschließung der parapsychologischen Fakten geleistet ist.

Die folgende Bibliographie hat alles irgendwie Erreichbare erfaßt. Trotzdem wird sie wahrscheinlich nicht vollständig sein. Ich bin des-

halb für jeden ergänzenden Hinweis dankbar. Für freundliche Hilfe bei der Durchsicht einiger mir nicht erreichbarer Zeitschriftenbände bin ich Dr. Eberhard Bauer, Freiburg i. Br., verbunden. Die bibliographische Aufteilung der einzelnen Arbeiten hat folgende Gliederung:

A. Buchveröffentlichungen
B. Aufsätze, Nachrufe, Mitteilungen
C. Rezensionen
D. Zeitschriften – Sammelreferate
E. Herausgaben
F. Übersetzungen

A. BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN

1923 1) Ausführliches Sachregister zu Edmund Husserls 'Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie', Band I. - Halle a.d.S.: Niemeyer 1923. - 60 S.
2) Zur Ontologie der sozialen Gemeinschaften. - Halle a.d.S.: Niemeyer 1923. - 158 S.
3) Zur Phänomenologie der Mystik. - Halle a.d.S.: Niemeyer 1923. - 248 S.
1938 4) Ahnen und Schauen unserer germanischen Vorfahren im Lichte der Parapsychologie. - Leipzig: R. Hummel 1938. - 41 S.
1955 5) Phänomenologie der Mystik. - (2. umgearbeitete und erweiterte Auflage von Nr. 3) Olten / Freiburg i. Br.: Walter-Verlag 1955. - 246 S. (3. ergänzte Auflage 1976).
1960 6) Zum anderen Ufer – Vom Marxismus und Atheismus zum Christentum. - Remagen: Otto Reichl Verlag 1960. - 712 S.

B. AUFSÄTZE, NACHRUFE, MITTEILUNGEN

1923 1) Ausführliches Sachregister zu Edmund Husserls 'Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie' Band I. - in: Edmund Husserl 'Ideen etc.' I. Buch, 2. Auflage 1923. - Neuausgabe von K. Schuhmann: Husserliana III. - Den Haag 1976, S. 360 – 427-
2) Zur Ontologie der sozialen Gemeinschaften (mit einem Anhang zur Phänomenologie der sozialen Gemeinschaften). - in: Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung Band VI, Halle 1923, S. 1 – 158.
1925 3) Der deutsche Buchhandel im Ausland. - in: Das deutsche Buch V/5 – 6, Leipzig: 1925, S. 193 – 199.
4) Zur Psychologie der sogenannten 'moral insanity'. - in: Japanisch-deutsche Zeitschrift für Wissenschaft und Technik III/5, Leipzig / Kobe (1925) S. 174 – 184.
1927 5) Zur innerpsychischen Struktur der Schizophrenie. - in: Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie Band 108 Berlin (1927) Heft 1 / 3, S. 56 – 85.

6) Mensch und Erde (Über die Tagung der Darmstädter 'Gesellschaft für Philosophie', Keyserling). - in: Frankfurter Nachrichten, 206. Jg. Nr. 116 und 119, 28.4. und 1.5.1927.
7) Zum Problem der Stigmatisierung von Konnersreuth. - in: Zeitschrift für Parapsychologie II/12 (1927) S. 751 – 753.
1928 8) Ludwig Klages und sein Kampf gegen den Geist. - in: Philosophischer Anzeiger III/1 (1928) S. 48 – 90.
Ludwig Klages y su lucha centra el 'esperitu'. - in: Revista de Occidente, Madrid (1929/30) S. 117 – 136, 265 – 294.
9) Die angebliche Entlarvung des Mediums Rudi Schneider durch den Untersuchungsbeamten der Boston S.P.R. Dr. W. F. Prince. - in: Zeitschrift für Parapsychologie III/7 (1928) S. 403 – 415.
10) Sören Kierkegaards Psychologie der Verzweiflung. - in: Zeitschrift für Menschenkunde IV/4 (1928) S. 208 – 219.
1929 11) Neuere Forschungen mit dem Medium 'Margery'. - in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/1 (1929) S. 1 – 14.
12) Kritik und Methodik (Schlußwort zu W. F. Prince 'Hyperkritik und Fehlmethodik'). - in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/2 (1929) S. 99 – 104.
13) Zur Erinnerung an die Persönlichkeit Schrenck-Notzings. - in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/4 (1929) S. 200 – 204.
Ter persoonlijke nagedachtenis von Schrenck-Notzing. - in: Tijdschrift voor Parapsychologie I/4 (1929) S. 145 – 150.
14) Ein Münchner Philosoph (Über Alexander Pfänder). - in: München-Augsburger Abendzeitung Nr. 124, 8. 5. 1929, S. 7.
15) Parapsychologie und Mystik. - in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/6 (1929) S. 327 – 337.
(Umgearbeitete Neuveröffentlichung s. unten B 141 und 166).
16) Die Truhe der Sektiererin Johanna Southcott. - in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/9 (1929) S. 522 – 526.
17) Houdini meldet sich. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/9 (1929) S. 540 – 541.
18) Karl Wolfskehl zu seinem Geburtstag am 17. September (1929). - in:
19) Zusatzanmerkungen und Bibliographie Albert von Schrenck-Notzing. - in: A. v. SCHRENCK-NOTZING: Gesammelte Aufsätze zur Parapsychologie. - Stuttgart/Berlin/Leipzig 1929. (Vgl. unten E).
1930 20) From a letter to J. Malcolm Bird. - in: J. M. BIRD: The Current Status of the Schneider Mediumships. - in: Psychic Research XXIV/1, New York (1930) S. 19 – 20, 23 – 24.
21) Rudi Schneider wieder in London (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für Parapsychologie V/1 (1930) S. 67.
22) Zwei berühmte Medien gleichzeitig in London. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für Parapsychologie V/2 (1930) S. 140.
23) Eine glänzende Bestätigung der Forschungen von Schrenck-Notzing mit Rudi Schneider. - in: Zeitschrift für Parapsychologie V/3 (1930) S. 198 – 200.
24) Debated Phenomena in the Schneider Mediumship – Letter to the Editor. - in: Psychic Research XXIV/4 (1930) S. 164.
25) From a Letter to the Editor. - in: Psychic Research XXIV/8 (1930) S. 380.
26) Anmerkungen zur eigenen Übersetzung von: Harry Price 'Bericht über eine Reihe von Laboratoriumsversuchen mit Rudi Schneider'. - in: Zeitschrift für Parapsychologie V/7 – 10 (1930) S. 397 – 418, 461 – 492, 517 – 536, 581 – 600.

27) Entdeckung der Leiche eines verunglückten Bergsteigers durch einen Hellsehtraum. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für Parapsychologie V/12 (1930) S. 751 – 753.

1931 28) Das norwegische Medium 'Frau Ingeborg'. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/1 (1931) S. 1 – 14.

29) Rudi Schneider in Paris. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/1 (1931) S. 48 – 49.

30) Der Münchner Psychotherapeut Dr. G. R. Heyer über Prof. Dessoir (Einleitung). - in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/10 (1931) S. 502 – 503.

31) Herr Wilhelm Gubisch klärt die Öffentlichkeit über die wahre Natur okkulter Phänomene auf. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/6 (1931) S. 298 – 302.

32) Rudi Schneider mit einem Mediumpreis ausgezeichnet. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/7 (1931) S. 352 – 353.

33) Trickmäßige Nachahmung okkulter Phänomene. - in: Natur und Kultur XXVIII, Wien, August 1931, S. 287 – 291.

34) Reorganisation und Erweiterung des National Laboratory of Psychical Research in London. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/9 (1931) S. 453 – 454.

35) On the Psychology of Telepathy. - in: Psychic Research XXV/10, New York (1931) S. 438 – 446.

36) Bericht über das Malmedium Rosl Bauer, Jutta Kieser und 'Franz Pohl'. - in: Psychic Research XXV/11 (1931) S. 480 – 483 (in: Henry TREAT SPERRY: Exteriorisation of the Unconsciousness)

37) The Catholic Church and Psychical Research. (Kleine Mitteilung). - in: Psychic Research XXV/11 (1931) S. 507.

38) Some interesting Continental Happenings. (Kleine Mitteilung). - in: Psychic Research XXV/11 (1931) S. 509.

39) Spukphänomene in Island (im Druck fälschlich 'England'). - in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/11 (1931) S. 539 – 550 und VI/12 (1931) S. 574 – 578.

1932 40) Ein gut beglaubigter Fall von Bilokation. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/2 (1932) S. 57 – 59.

41) Valiantines abermalige Entlarvung durch Bradley. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/3 (1932) S. 136 – 141.

42) Interesting Case of Bilokation. - in: Psychic Research XXVI/4 (1932) S. 174 – 175.

43) General a. D. Josef Peter zu seinem 80. Geburtstag. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/4 (1932) S. 185 – 187.

44) Neue Versuche von Harry Price mit Rudi Schneider. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/5 (1932) S. 193 – 195.

45) A Case of Precognition of Death I Experienced Myself. - in: Psychic Research XXVI/5 (1932) S. 222 (131).

46) Interessante Versuche mit einem ungarischen Medium. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/6 (1932) S. 241 – 245.

47) Some Experiences Concerning the Human 'Aura'. - in: Journal of the American S.P.R. XXVI/9 (1932) S. 339 – 346.

48) Witches in Olden and Modern Times. (Zu: F. W. SCHÖFFEL: Hexen einst und heute). - in: Journal of the American S.P.R. XXVI/10 (1932) S. 390 – 392.

49) The Catholic Church and Italian Spiritism. (Kleine Mitteilung). - in: Journal of the American S.P.R. XXVII/10 (1932) S. 392.

50) Neuere Forschungen auf dem Gebiet der Telepathie. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/11 – 12 (1932) S. 486 – 496, 535 – 551.
51) Ein neuer Abschnitt im Kampf um Valiantine. - in: Zeitschrift für Spagyrik und verwandte Gebiete Nr. 12 (1932) S. 423 – 433.
1933 52) Die Parapsychologie in Schweden. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/3 (1933) S. 136 – 138.
53) Anmerkungen zur eigenen Übersetzung von: Eugen und Marcel Osty 'Die unbekannten Einwirkungen des Geistes auf die Materie'. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/4, 5, 6, 7 (1933) S. 145 – 157, 193 – 208, 263 – 278, 289 – 300.
54) Eine Entlarvung 'Margerys'?. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/6 (1933) S. 281 – 285.
55) Eine angebliche Entlarvung Rudi Schneiders (enthaltend auch eine Übersetzung von Eugen Osty: 'Das seltsame Verhalten von Mr. Harry Price'). - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/7 (1933) S. 309 – 326.
56) Das Attentat auf Venizelos im Lichte der Parapsychologie. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/7 (1933) S. 333.
57) Prof. Chr. Winther (Kopenhagen) 60 Jahre. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/9 (1933) S. 425 – 426.
58) Prof. Dr. Oskar Jaeger in Oslo gestorben. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/10 (1933) S. 478.
59) A new Journal on psychical Research in Sweden. - in: Journal of the American S.P.R. XXVII/12 (1933) S. 360.
60) Vater Schneider gestorben. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/12 (1933) S. 570.
1934 61) Neue Versuche mit dem norwegischen Medium 'Frau Ingeborg'. - in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/3 (1934) S. 97 – 102.
62) Progress in Psychic Research in Europe. - in: Journal of the American S.P.R. XXVIII/3 (1934) S. 61 – 66.
63) Über paraphysische Probleme. - in: 8 Uhr Abendblatt, Berlin 21. 8. 1934, (wurde unter dem Namen Christoph Schröder abgedruckt; vgl. Brief an den Herausgeber in: Zeitschrift für metapsychische Forschung V/6 (1934) S. 270).
64) Dowsing in Germany. - in: Journal of the American S.P.R. XXVIII/11 (1934) S. 293.
65) Catholic Church and psychical research in Germany. - in: Journal of the American S.P.R. XXVIII/11 (1934) S. 293.
66) Amtsrichter Dahls plötzlicher Tod und dessen Voraussage durch seine beiden verstorbenen Söhne. - in: Das neue Licht XIII/11, Purkersdorf bei Wien (1934) S. 278 – 280.
67) Neue Methoden zur Feststellung der Unabhängigkeit von sich manifestierenden Geistern. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung V/6, Berlin (1934) S. 262 – 265.
1935 68) The Prophetic Visions of a Clairvoyant Shepherd in the 18th Century. (By a Continental Correspondent). - in: Journal of the American S.P.R. XXIX/1 (1935) S. 19 – 21.
69) The Death of Judge Dahl and its Marvellous Prediction. (By a Continental Correspondent). - in: Journal of the American S.P.R. XXIX/1 (1935) S. 22 – 24.
70) Concerning the Prediction of the Death of Judge Dahl. (From our European Correspondent). - in: Journal of the American Society of S.P.R. XXIX/3 (1935) S. 67.

71) Die Einweihung des afrikanischen Zauberspiegels. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung VI/4 (1935) S. 75 – 77.
72) Poltergeist Phenomena in a Norwegian Hospital. (By our European Correspondent). - in: Journal of the American S.P.R. XXIX/5 (1935) S. 149 – 150.
73) The Mother's Hand. - in: Journal of the American S.P.R. XXIX/5 (1935) S. 150 – 151.
74) A Shepherds Prophecies. - in: Journal of the American S.P.R. XXIX/5 (1935) S ...
75) Den menneskelige aura. - in: Den Internasjonale Kongress for Psykisk Forskning, Oslo 1935, S. 74 – 82.
1936 76) Persönlichkeitsspaltung, Besessenheit oder Seelenwanderung? - in: Natur und Kultur XXXIII/1, München (1936) S. 16 – 18.
77) Parapsychologie. - in: Süddeutsche Monatshefte, Februar (1936) S. 306 – 311.
78) Umfassende Berichte für das Fortleben. (zu E. MATTIESEN: Das persönliche Überleben des Todes, eine Darstellung der Erfahrungsbeweise. 2 Bände). - in: Berliner Lokalanzeiger (?)
79) Frau Silbert heimgegangen. - in: Zeitschrift für Seelenleben XL/7, Leipzig (1936) S. 70 – 71.
80) Eine amtliche Veröffentlichung über einen historischen Spukfall in Amerika. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung VII/6 (1936) S. 255 – 256.
1937 81) Ein Kommunist bekennt sich zu Gott. (Upton SINCLAIR: What God means to me). - in: Das neue Licht XVI/3 (1937) S. 60 – 62.
82) Neue Versuche mit dem Medium Rudi Schneider in Prag. - in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/3 (1937) S. 19.
83) Ein neuer Fall von Steinregen. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung VIII/1 (1937) S. 38.
84) Ein interessanter Spukfall in England. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung VIII/2 (1937) S. 65 – 66.
85) Die Versuche von Prof. Dr. Oskar Fischer in Prag mit Rudi Schneider. - in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/10 (1937) S. 77 – 78.
86) Telepathy and the Problem of Survival (Some Personal Experiences). - in: Psychic Science XVI/3, London (1937) S. 147 – 154.
1938 87) Ein neuer Bericht über die altägytische Prinzessin Nona. - in: Zeitschrift für Seelenleben XLII/1, Beilage 1, S. 2.
88) Die Wissenschaft rückt dem Zweiten Gesicht zu Leibe (Karl SCHMEING: Das Zweite Gesicht in Nordeutschland. - 1937). - in: Zeitschrift für Seelenleben XLII/7 (1938) S. 53.
89) Die innerseelische Seite parapsychologischer Phänomene. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung IX/4 (26. 7. 1938) S. 103 – 107, IX/5 (15. 10. 1938) S. 144 – 148, IX/6 (1. 12. 1938) S. 168 – 174, X/1 (1. 3. 1939) S. 213 – 218. (Bearbeitete Neuveröffentlichung s. unten B 172).
De intropsychische Zijde van parapsychologische Verschijnselen. - in: Tijdschrift voor Parapsychologie IX/6 (1937) S. 253 – 279.
90) Nachruf E. Osty und C. de Vesme. - in: Zeitschrift für Seelenleben XLII/9 (1938) S. 71 – 72.
1939 91) De oud-Germaansche heldensagen in het licht der Parapsychologie. (Unter dem Pseudonym Dr. F. Johansen, Kopenhagen). - in: Mensch en Kosmos II, Deventer (Holland) Nr. 9 (Februar 1939) S. 137 – 139, Nr. 10 (März 1939) S. 153 – 155, Nr. 11 (April 1939) S. 169 – 173. (Übersetzung von A 4).

92) Zum 10. Todestag Dr. med. A. Freiherr v. Schrenck-Notzing. - in: Zeitschrift für Seelenleben XLIII/2 (1939) S. 9.
93) Generalmajor a. D. Josef Peter verstorben. - in: Zeitschrift für Seelenleben XLIII/3 (1939) S. 17 – 18.
94) Generalmajor a. D. Josef Peter †. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung X/2 (1939) S. 89 – 90.
95) Prof. William McDougall †. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung X/2 (1939) S. 91.
96) Jenseitige Kundgebungen von Rainer Maria Rilke und andere Phänomene. (Gräfin Nora WYDENBRUCK: The Paranormal, a Study in Psychical Research). - in: Zeitschrift für Seelenleben XLIII/12 (1939) S. 57 – 58.
1940 97) Fortschritte der Metapsychik in Dänemark. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung XII/2 (1940) S. 96.
98) Die metapsychischen Forschungen und Erlebnisse der Gräfin Nora Wydenbruck. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung XII/2 (1940) S. 190 – 192.
99) Dr. K. H. E. de Jong, Privatdozent der Metapsychik an der Universität Leiden. (Kleine Mitteilung). - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung XII/2 (1940) S. 192.
100) Sir Oliver Lodge gestorben. - in: Zeitschrift für metapsychische Forschung ..... S. 48.
1949 101) Entwicklung und Fortschritt metapsychischer Forschung seit dem Tode Schrenck-Notzings (Vortrag München 7. 4. 1937). - in: Das neue Licht XXIII/7 – 8, S. 129 – 132.
102) Was sagt die Wissenschaft zu den Spukvorgängen? - in: Okkulte Welt Nr. 4 (15. 10. 1949) S. 2.
1950 103) Nachruf» (auf Prof. T. K. Österreich). - in: Sphäre (hrsg. von Georg NEIDHART) München 1950/1, S. 11 – 12.
104) Parapsychologie en Christendom. Congres van de 'Evangelische Akademie' in Tutzing (Starnbergersee) geduren het weekeinde van 6 – 8 Januari 1950. - in: Tijdschrift voor Parapsychologie XVIII/2 (1950) S. 80 – 96.
Eine denkwürdige Tagung 'Parapsychologie und Christentum'. - in: Das neue Licht XXIV/2, 3, 4 (1950) S. 26 – 29, 45 – 49, 65 – 70 (gekürzt gegenüber dem in Holland veröffentlichten vollen Text)
Parapsychologie und Christentum. - in: Sphäre 2 (1950) S. 23 – 27 und 3, S. 41 – 43 (gekürzt gegenüber dem in Holland veröffentlichten vollen Text).
105) Zum 70. Geburtstag Dr. Rudolf Tischners. - in: Das neue Licht XXIV/3 (1950) S. 43 – 44.
106) Was ist und will der moderne Spiritismus? - in: Hellmut WOLFF (Hrsg.): Astrale Warte XIV, April 1950, S. 6 – 8.
107) Um das Medium Mirabelli. - in: Astrale Warte XIV, Juni 1950, S. 16 – 17.
108) Der Fall Gröning im Lichte der Parapsychologie. - in: Astrale Warte XIV, Juni 1950, S. 20 – 23.
109) Dinge zwischen Himmel und Erde. Versuche und Bemühungen um die Aufhellung des Okkulten. - in: Stuttgarter Nachrichten, 3. 6. 1950
110) Eröffnung eines 'Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene' in Freiburg i. Br. - in: Das neue Licht XXIV/7 – 8 (1950) S. 124 – 126.
111) Die parapsychologische Forschung nach dem Kriege. - in: Neue Wissenschaft (Schriftleiter P. Ringger) I/1, Baden/Schweiz, Oktober 1950, S. 32 – 36.

112) Eine sensationelle Medienentlarvung in Kopenhagen. - in: Neue Wissenschaft I/2 (1950) S. 23 – 28.
113) Der Okkultismus im Dritten Reich. - in: Neue Wissenschaft I/2 (1950) S. 34 – 41, I/3 (1950) S. 15 – 19, I/4 (1951) S. 29 – 34. (Verbesserte Fassung in englischer Übersetzung s. unten B 173).
114) Die Parapsychologie in Italien. - in: Neue Wissenschaft I/3 (1950) S. 43 – 44.
1951 115) Die praktische Bedeutung okkulter Fähigkeiten. - in: Uranus-Kalender 1951 (XIX), Memmingen, S. 132 – 134.
116) Mikroskopische Untersuchungen medialer Gravierungen. - in: Neue Wissenschaft I/5 (1951) S. 13 – 17.
Die Untersuchungen medialer Gravierungen durch das Mikroskop. - in: Das neue Licht XXXIV/2 (1960) S. 13 – 19
117) Die Nachahmung medialer Fähigkeiten durch Taschenspieler. - in: Neue Wissenschaft I/5 (1951) S. 18 – 21.
118) Spontane und experimentelle Prophezeiungen und ihre Erforschung. - in: Neue Wissenschaft I/6 (1951) S. 16 – 25.
119) Die grenzwissenschaftlichen Tagungen der Evangelischen Akademie in Schloß Tutzing bei München. - in: Neue Wissenschaft I/6 (1951) S. 39 – 41.
120) Die Parapsychologie in Island. - in: Neue Wissenschaft I/6 (1951) S. 43.
121) Um den sogenannten Spiritismus. - in: Neue Wissenschaft I/8 (1951) S. 26 – 33.
121a) Aufhebung der Paragraphen gegen Wahrsagen, Hellsehen usw. im schwedischen Gesetzbuch. - in: Neue Wissenschaft I/8 (1951) S. 33 – 34.
122) Altgermanische Magie. - in: Neue Wissenschaft I/12 (1951) S. 18 – 23.
Wieder abgedruckt in: Parapsychika III/6 (November – Dezember 1976) S. 5 – 9.
123) Der Internationale spiritualistische Weltkongreß in Stockholm, 1. – 9. September 1951. - in: Neue Wissenschaft II/2 (1951) S. 73 – 76.
124) Die Aufklärung von Verbrechen durch Hellseher. - in: Neue Wissenschaft II/3 (1951) S. 81 – 87.
Crime Detection by Clairvoyance. - in: Tomorrow I/1, New York (Herbst 1952) S. 30 – 37.
Europe's Clairvoyant Crime Detectives. - in: E. GARRETT (Hrsg.): Beyond the Five Senses. Philadelphia / New York: 1957, S. 209 – 213
1952 125) Auf der Rückreise von Schweden. - in: Neue Wissenschaft II/4 – 5 (1952) S. 169 – 170.
126) Meine angeblichen Äußerungen auf dem internationalen Spiritualistenkongreß in Stockholm. - in: Neue Wissenschaft II/4 – 5 (1952) S. 170; und in: Das neue Licht XXVI (1952) S. 9 – 10.
127) Zu Hereward Carrington 'Parapsychologie und Hypnose'. - in: Neue Wissenschaft II/4 – 5 (1952) S. 172.
128) Ein Fall Allan. - in: Das neue Licht XXVI (1952) S. 10 – 11.
129) Eine postmortale Kundgebung von Harry Price. - in: Neue Wissenschaft II/6 (1952) S. 204 – 208; Nachtrag Neue Wissenschaft II/7 (1952) S. 252.
Harry Price als Spukagent. - in: Das neue Licht XXVI/4 (1952) S. 62 – 66.
Wieder abgedruckt in: Das neue Licht XXXIV/5 – 6 (1960) S. 46 – 50.
130) Einige persönliche Beobachtungen auf dem Gebiet der medialen Therapie und Diagnostik. - in: Neue Wissenschaft II/9 (1952) S. 304 – 309.
131) Heilmagnetische und mediumistische Kräfte. - in: Neue Wissenschaft II/10 – 11 (1952) S. 355 – 362.

132) Ce problème de l'indépendence des personalités médiumiques dans les séances à effets physiques et Rapport spécial sur Willy et Rudi Schneider, médiums du Docteur v. Schrenck-Notzing (Vortrag Kongreß Stockholm September 1951). - in: Spiritualisme moderne LVII/2 (1952) S. 8 – 14. (Die französische Übersetzung enthält gegenüber dem englischen Originalhektogramm einige Ungenauigkeiten)

133) Die angebliche Entlarvung Einer Nielsens in Oslo im März 1922. - in: Neue Wissenschaft II/12 (1952) S. 422 – 424 (mit Korrektur NW III/1, S. 32).

134) Geleitwort. - in: E. K. JOHANNSEN: Arme Seelen erscheinen in der Hölle von Schlesien 1945/46. Ein Tatsachenbericht. - München: Verlag Christ unterwegs 1952, S. 7 – 8. Neuauflage: Tote rufen uns. - Hacker Taschenbuch Nr. 9, Gröbenzell 1962 (3. Aufl.).

135) Zur Problematik der Doppelgängererlebnisse:
I. Zur Problematik der Doppelgängererlebnisse. - in: Neue Wissenschaft III/2 – 3 (1952) S. 45 – 50.
II. Björkhems Experimente mit hypnotischen Halluzinationen. - in: Neue Wissenschaft III/7 (1953) S. 200 – 206.
III. G. N. M. Tyrrells Untersuchungen der 'Erscheinungen'. - in: Neue Wissenschaft III/8 – 9 (1953) S. 263 – 268.
(Anmerkung: Das Manuskript wurde von der Schriftleitung in drei getrennten Teilen mit den angeführten Überschriften gedruckt; die ursprüngliche Einteilung bestand aus folgenden Abschnitten: Einleitung – I. Der Fall David Quinn – II. Der Fall Harry J. Loose – III. Erklärungsversuche; hiervon wurden in NW III/2 – 3 die Einleitung und die Teile I – II veröffentlicht, der Teil III wurde auf die Hefte III/7 und 8 – 9 verteilt).

136) Die Entwicklung der Parapsychologie seit Kriegsende. (Vortrag Dezember 1952 in Österreich). - in: Das neue Licht XXVI/11 (1952) S. 221 – 229.
Björkhems epochale Versuche. (Gesonderter Abschnitt aus dem gleichen Vortrag). - in: Das neue Licht XXXVI/1 (1953) S. 8 – 10.

1953 137) Nachwort zu dem Nachwort zu meinem Vortrag auf der Jubiläumsversammlung der Gesellschaft für psychische Forschung am 2. Dezember 1952. - in: Das neue Licht XXVII/2 – 3 (1953) S. 47 – 48.

138) Vorwort. - in: Gemeinschaft für religiöse und geistige Erneuerung München (Hrsg).: Reden aus dem Jenseits. Eine Sammlung bemerkenswerter medialer Kundgebungen. München: K. Schwarz Verlag 1953, S. 7 – 8.

139) Die menschliche Aura. - in: Neue Wissenschaft III/5 – 6 (1953) S. 148 – 154.
The Human Aura (Übers. von J. M. Bernstein). - in: Tomorrow II/3, New York (Frühjahr 1954) S. 81 – 87.

140) Prof. Dr. Chr. Schröder gestorben. - in: Neue Wissenschaft III/7 (1953) S. 212 – 214.

141) Psychologie der Mystik und Parapsychologie. (Neubearbeitung des 1. Teiles von B 15; Neubearbeitung des 2. Teiles siehe unten B 166). - in: Neue Wissenschaft III/10 (1953) S. 281 – 284.

142) Zum Tode von G. N. M. Tyrell. - in: Neue Wissenschaft III/11 – 12 (1953) S. 367 – 368.

143) Baronin Schrenck-Notzing gestorben. - in: Neue Wissenschaft III/11 – 12 (1953) S. 369 – 370; und in: Das neue Licht XXVII/9, S. III.

143a) Dein Tod kein Ende (Photographische Materialisation eines nicht existierenden Forschers, gezeichnet 'Red.'). - in: Neue Wissenschaft III/13 (1953) S. 411.

144) Die Vision Frhr. von Gillhaussens über den Ersten Weltkrieg, mitgeteilt von G. W. - in: Neue Wissenschaft III/14 – 15 (1953) S. 457 – 459.

145) Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?. - in: Die Woche im Bild. Katholische Familienillustrierte. Freiburg i. Br. XXXI/44 (1.11.1953) S. 18 – 19, 45 (8. 11.1953) S. 18 – 20, 46 (15. 11. 1953) S. 18 – 19, 47 (22. 11. 1953) S. 18 – 20, 48 (29. 11. 1953) S. 18 – 20, 49 (6. 12. 1953) S. 18 – 19.

1954 Beweise für das Fortleben nach dem Tode. - Gekürzter Abdruck in: Das neue Licht XXVIII/3 – 4, 5, 7 – 8 (1954) S. 48 – 60, 82 – 86, 116 – 124.

146) Parapsychologische Artikel (teilweise gekürzt und verändert ohne Kontakt mit der Verfasserin). - in: Lexikon der Frau, Zürich 1954, 2 Bände.

147) Ergänzungen, Bearbeitung des Literaturverzeichnisses, Waschzettel. - in: John BJÖRKHEM: Die verborgene Kraft. - Olten/Freiburg 1954.

148) Upton Sinclair 75 Jahre alt. - in: Neue Wissenschaft IV/1 (1954) S. 34 – 35.

149) Erscheinungen und Materialisationen. - in: Schweizer Rundschau LIII/11 – 12 (1954) S. 680 – 685.

150) Eine selbsterlebte Begegnung mit einem Verstorbenen. - in: Das neue Licht XXVIII/3 – 4 (1954) S. 62 – 67.

151) Rudolf Tischner 75 Jahre alt. - in: Neue Wissenschaft IV/4 (1954) S. 99 – 102.

152) Rev. C. Drayton Thomas (England), Dr. P. A. Dietz (Holland) und Prof. G. Anschütz (Deutschland) gestorben. - in: Neue Wissenschaft IV/4 (1954) S. 128 – 130.

153) Ing. Olle Jönsson, ein moderner Magier. - in: Neue Wissenschaft IV/5 – 6, Mai – Juni 1954, S. 155 – 162.

154) Berichtigung zu Peter Ringger über Thomas Mann/Schrenck-Notzing. - in: Naue Wissenschaft IV/7 (1954) S. 230.

155) Berichtigung zu Guido Huber über Willy Schneider. - in: Neue Wissenschaft IV/8 ! 9 (1954) S. 282 – 283.

156) Begleittext und Herausgabe von: Einer NIELSEN: Hellsehen und Hellhören. Die Ursache der Unterschiede zwischen den einzelnen Medien – Die plastische geistige Gestalt und ihr Gedankenbild. - in: Das neue Licht XXVIII/9 (1954) S. 157; Okkulte Stimme VI/9 (1955) S. 4 – 6

157) Die Muttergottes von Fatima in der deutschen Militärzensur. - in: Der große Ruf VI/10, Wiesbaden (1954) S. 152 – 153.

1955 158) Die Bedeutung der phänomenologischen Methode Edmund Husserls für die Parapsychologie. - in: Psychophysikalische Zeitschrift I/2, 3, München (1955) S. 22 – 29, 37 – 40 (Neudruck letzter Hand siehe unten B 214).
La Méthode Phénomenologique en Parapsychologie. - in: Revue Métapsychique Nr. 29 – 30, Paris 1954, S. 32 – 44.
La Science et le Paranormal. Le ler Colloque International de Parapsychologie (Utrecht 1953). Comptes rendus et rapports publiés et présentés par Robert Amadou. - Paris 1955, S. 37 – 48.
A Plea for the Introduction of Edmund Husserl's Phenomenological Methods into Parapsychology (Zusammenfassung). - in: Proceedings of the First International Conference of Parapsychological Studies – Utrecht 1953; New York 1955, S. 114 – 115.

159) Von der Theosophie zu Voltaire (Theodor Besterman). - in: Neue Wissenschaft V/1 (1955) S. 31 – 32.

160) Bemerkungen (zum Thema: Erlebnisse mit Naturgeistern). - in: Okkulte Stimme VI/2 (1955) S. 16 – 17.

161) Um das Medium Carlos Mirabelli. - in: Neue Wissenschaft V/2 – 3 (1955) S. 89 – 91.

162) Zum Problem der Reinkarnation. - in: Neue Wissenschaft V/4 (1955) S. 97 – 104. (Auszug in B 196)

163) Die politischen Systeme wechseln, nicht aber die Einstellung zur Parapsychologie! (Über das Wiederauftauchen von W. Gubisch). - in: Neue Wissenschaft V/4 (1955) S. 129 – 130.

164) Die internationale Parapsychologentagung zum Studium spontaner Phänomene in Cambridge, 11. – 16. Juli 1955. - in: Neue Wissenschaft V/10 (1955) S. 317 – 322.

1956 165) Parapsychologische Probleme des Kundalini-Yoga. - in: Neue Wissenschaft VI/2 – 3 (1956) S. 57 – 63.

166) Die Beziehungen zwischen Parapsychologie und Mystik. (Neubearbeitung des 2. Teils von B 15; Neubearbeitung des 1. Teils s. oben B 140). - in: Die verborgene Welt V/III, Schondorf/München (15. 5. 1956) S. 8 – 9 und V/IV, ... S. ...

Parapsychologie und Mystik. - in: Josef KRAL: Der neue Gottesbeweis. Schondorf: Aventinus-Verlag o. J., S. 66 – 75.

167) Shanti Devi und andere Fälle angeblicher Rückerinnerungen an frühere Inkarnationen. - in: Neue Wissenschaft VI/7 (1956) S. 214 – 223. (Auszugsweise wieder abgedruckt in B 196, s. unten).

168) Zum Fall Shanti Devi. - in: Mensch und Schicksal X/5, Villach 15. 5. 1956, S. 13.

169) Die Tänzerin am Hof der Pharaonen existiert doch. - in: Neue Wissenschaft VI/8 – 9 (1956) S. 283 – 285.

170) Mme. Juliette Bisson gestorben. - in: Neue Wissenschaft VI/10 (1956) S. 316 – 318; Das neue Licht XXXI/1 (1957) S. 4 – 7.

171) Zum Tode von Hans-Hasso von Veltheim-Ostrau. - in: Neue Wissenschaft VI/10 (1956) S. 318 – 319.

172) Die innerseelische Seite der parapsychologischen Phänomene. (Überarbeiteter Wiederabdruck von B 87). - in: Neue Wissenschaft IV/11 – 12 (1956) S. 364 – 377 und IV/13 (1957) S. 408 – 422; Japanische Übersetzung in: The Journal of Religious Psychology Nr. 5, Tokio, September 1962, S. 41 – 56.

173) Hitler's Black Magicians. (Irreführender Titel der Redaktion. Revidierter Wiederabdruck von B 113 in englischer Übersetzung). - in: Tomorrow IV/2 (Winter 1956) S. 7 – 23.

1957 174) Astrology and Para-Psychology. - in: B. V. RAMAN: The Astrological Magazine, Bangalore / Indien, XLVI (XXI)/1 (1957) S. 44 – 45, 53.

Einige Beziehungen zwischen Parapsychologie und Astrologie. - in: Neue Wissenschaft VII/5 (1958) S. 206 – 210.

Gibt es Beziehungen zwischen Parapsychologie und Astrologie?. - in: Das neue Licht XXXII/6 (1958) S. 200 – 204.

Parapsychologie und Astrologie. - in: Kosmobiologie XXV/9, Aalen/Württemberg (1959) S. 171 – 175; in: Welten über uns V/ ... und 7, München-Ottobrunn o. J., S. ... und 10 – 12.

175) Reinkarnation und Parapsychologie. - in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte IX/2, Köln 1957, S. 191 – 199 (Sonderheft Reinkarnation).

176) Carl Vett gestorben. - in: Das neue Licht XXXI/4 (1957) S. 68 – 69.

177) Das Medium Rudi Schneider gestorben. - in: Neue Wissenschaft VII/1 (1957) S. 45.

Desencarnon o médium Rudi Schneider. - in: Reformador LXXVI/11, Rio de Janeiro (1958) S. 26 – 27.

178) Johannes Anker Larsen gestorben. - in: Neue Wissenschaft VII/1 (1957) S. 45 – 46; Das neue Licht XXXI/7 – 8 (1957) S. 125 – 126.
179) In Deutschland gab es keine Atombomben-Produktion. (Zuschrift) - in: Der große Ruf IX/7 (1957) S. 83.
180) Seltsame Hilfe in Gefahr. - in: Das neue Licht XXXI/9 (1957) S. 147 – 149 (Fortsetzung im folgenden Heft?)
1958 181) Probleme des Kartenschlagens. - in: Mensch und Schicksal XII/7, Büdingen (1958) S. 1 – 10.
Experiments in Reading Future by Cards. - in: The Astrological Magazine, Januar 1958, S. 33 – 34, 124 – 125.
182) Zum Problem der Visionen. (Ursprünglicher Titel: 'Über die Wichtigkeit phänomenologischer Analysen für parapsychologische und andere grenzwissenschaftliche Fragen. (Erläutert am Problem der Visionen)'). - in: Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft LXVI, München 1958, S. 347 – 354 (Festschrift Hedwig Conrad-Martius).
183) Vorwort (zu: Josef Peter 'Aus meinem Leben'). - in: Das neue Licht XXXII/3 (1958) S. 99 – 100; Metaphysik II/7 – 8 (1959) S. 121
184) Zur Problematik des Leintuches von Turin und der Auferstehung Jesu. - in: Mensch und Schicksal XII/7 (1958) S. 46 – 48
185) Der weiße Seehund und die Statistik. - in: Neue Wissenschaft VII/7 (1958) S. 333 – 334
186) Zusatz (zu: Josef Peter 'Der Spuk in Talpa und das Medium Eleonore Zugun'). - in: Neue Wissenschaft VII/9 (1958) S. 409
Nachwort (zu: Josef Peter 'Der Spuk in Talpa und das Medium Zugun'). - in: Metaphysik IV/1 (1961) S. 16
187) Eine nicht ganz alltägliche Begegnung mit dem Dichter Stefan George. - in: Neue Wissenschaft VII/9 (1958) S. 415 – 417
188) Die Geheimnisse Tibets und das 'Dritte Auge'. - in: Neue Wissenschaft VII/9 (1958) S. 421 – 424
189) Zum Geleit. - in: Fritz QUADE: Die Naturordnung. - Pforzheim 1958, S. 5 – 7
190) Schrenck-Notzing, Pioneer Researcher. - in: Tomorrow VI/1, New York, Winter 1958, S. 38 – 46
191) Zum 80. Geburtstag von Upton Sinclair. - in: Metaphysik I/5, Hannover (1958) S. 68 – 69
Das neue Licht XXXII/6 (1958) S. 185 – 186
1959 192) Das blutende Muttergottesbild von Ré. - in: Der große Ruf XI/2 (1959) S. 30 – 31.
193) Dr. Hereward Carrington gestorben. - in: Neue Wissenschaft VIII/2 (1959) S. 91.
194) Rudolf Tischner zum 80. Geburtstag. - in: Mensch und Schicksal XIII/4 (1959) S. 1 – 5; in: Verborgene Welt VIII/2 (1959) S. 1 – 2.
Rudolf Tischner. - in: Revue Métapsychique IV/3 (1961) S. 36 – 38.
195) Die Auferstehung Christi eine 'Materialisation'? - in: Verborgene Welt VIII/3 (1959) S. 6. (Zu Theodor WEIMANN. - in: 'Die andere Welt' 3/1959)
196) Literaturhinweise und Auszüge aus Veröffentlichungen (B 162 und 167). - in: Morey BERNSTEIN: Der Fall Bridey Murphy. - Göttingen o. J., S. 279 – 294, 296
197) Parapsychologisches in den altnordischen Sagas. - in: Neue Wissenschaft VIII/5 (1959) S. 230 – 237 und VIII/6 (1959) S. 257 – 277
(Revidierter Neudruck von A 4.)

1960 198) Catholics and Psychic Phenomena (Letter to the Editor). - in: The Astrological Magazine XLIX/4, April 1960, S. 296

199) Auszüge aus: Zum anderen Ufer (siehe A 6):
Entscheidende Begegnung (Alexander Pfänder). - in: H. SPIEGELBERG / E. AVÉ-LALLEMANT (Hrsg.): Pfänder-Studien. - Den Haag 1982. - S. 329 – 332 (Zum andern Ufer, S. 185 – 190)
Die Versuchsbedingungen von Dr. med. Freiherr von Schrenck-Notzing. - in: Metaphysik IV / 6 (1961) S. 103 – 106 (Zum andern Ufer S. 415 – 420)
Die Erscheinungen der Transpersönlichkeit 'Olga'. - in: Metaphysik IV/4 (1961) S. 74 f. (Zum andern Ufer)
Das Betrugsmedium St. - in: Metaphysik IV/8 (1961) S. 152 – 153 (Zum andern Ufer, S. 425 – 427)
Das Medium Signe Juhl. - in: Metaphysik IV/6 (1961) S. 106 – 107 (Zum andern Ufer, S. 464)
Mit besøg hos fru Signe Juhl. - in: Psykisk information II/8 (1962) S. 146 – 147
Fatima in der Briefzensur. - in: Der große Ruf XIII/4 (1961), S. 70 – 71, 77, 79 (Zum andern Ufer, S. 644 – 650)

1962 200) Einleitung und Ergänzung zu SCHRENCK-NOTZING: Grundfagen der Parapsychologie. - Hrsg. G. WALTHER. - Stutgart: 1962 (vgl. unten E 1):
Dr. med. Albert Freiherr von Schrenck-Notzing. Leben und Werk. - S. 11 – 31
Die Weiterentwicklung der Erforschung der sogenannten 'psychischen' (mentalen) Phänomene seit Dr. v. Schrenck-Notzings Tod. - S. 72 – 80
Weitere wesentliche Forschungen auf 'paraphysischem' Gebiet nach Dr. v. Schrenck-Notzings Tod. - S. 228 – 238
Dr. med. Albert Freiherr von Schrenck-Notzing. Leben und Werk. - in: Natur und Kultur LIV/2 (1962) S. 26 – 39

201) Leserzuschrift zu: S. WIRDIG: Der Dämon Hitler. - in: Metaphysik V/1 (1962) S. 18 – 19

202) Leserzuschrift zu: Parapsychologie in Rußland. - in Metaphysik V/1 (1962) S. 19 – 20

203) Hans Driesch, Pioneer Researcher. - in: Tomorrow X/2 (1962) S. 57 – 66

204) Leserzuschrift zu: J. P. SCHÖLLER: Die Phantome von Kopenhagen. (Zur Reinkarnation). - in: Metaphysik V/5 (1962) S. 98

1963 205) Kompetenzüberschreitungen. Zur Frage nach dem Dämonischen in der Parapsychologie. - in: Verborgene Welt XII/1 (15. 1. 1963) S. 3 – 4

206) Über das Turiner Linnen und den Kreuzestod Christi. (Veröffentlichung eines Briefes ohne Wissen der Verfasserin). - in: Der große Ruf XV/5 Wiesbaden (1963) S. 98 – 99

207) Zum Tode des schwedischen parapsychologischen Forschers Dr. theol. und Dr. phil. John Björkhem. - in: Die andere Welt XIV/12 Freiburg (1963) S. 917 – 918

1964 208) Parapsychologie – Geschichte (mit Ausführungen über Schrenck-Notzing). (Nicht autorisierter gekürzter Abdruck einer Grußbotschaft an den VII. Internationalen UARKA-Kongreß, August 1962 in München). - in: Esoterik und Kosmos I/1, (1964) S. 21 – 23

209) Brief an den österreichischen Rundfunk zur Sendung 'Falsche Geister – echte Schwindler'. - in: Die andere Welt XV/4 (1964) S. 312 – 314

210) Religion and Parapsychology. (Vortrag 1. 8. 1963 auf der Internationalen Konferenz 'The Churches' Fellowship for Psychical and Spiritual Studies in London'). - in: Psychics International L/1 Moradabad / Indien (1964) S. 61 – 70
Parapsykologi och Religion. - in: Spiritualisten XXIV/1 Stockholm (1964) S. 4 – 7
211) The Importance of a Phenomenological Approach to Religion and Parapsychology. - in: Dr. S. Radhakrishnan Souvenir Volume, presented by The Darshana International, Moradabad / Indien, September 1964, S. 524 – 529
212) Beitrag. - in: Landesfriedenskomitee Hessen (Hrsg.): Die Sowjetunion gesehen, gehört, erlebt. - Frankfurt o. J. (1964)
1965 213) Leserbrief (auszugsweise ohne Genehmigung abgedruckt). - in: Cecinius – Zeitung für Schüler Nr. 11, Düsseldorf (1965) S. 11
1966 214) Die Bedeutung der phänomenologischen Methode Edmund Husserls für die Parapsychologie. - in: Parapsychologie, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1966, S. 683 – 697 (Durchgesehener Wiederdruck von B 158)
215) Zum Tode von Prof. L. L. Wassiliew. - in: Verborgene Welt XV/2 (1966) S. 203 – 207
216) Über den Charakter des modernen Krieges. - in: Rundbrief der Bayerischen Friedensbewegung X, Sondernummer S. 9
217) Über Amerikas Verhalten in Vietnam im Spiegel amerikanischer Maßstäbe von 1945. - in: Rundbrief der Bayerischen Friedensbewegung X, Sondernummer S. 7 (Mit irreführender Überschrift der Redaktion.)
218) Der Konflikt in Vietnam – geschichtlich gesehen. - in: Neue Züricher Nachrichten LXII/175 (30. 7. 1966)
219) Brief an Christa Thomas. - in Rundbrief XVIII/11 Christa Thomas (Hektogramm), Bad Homburg, November 1966, S. 6 – 8
1967 220) Brief an die Schriftleitung des 'Spiegel' zur Reportage über Parapsychologie. - in: Die andere Welt XVIII/4 (1967) S. 332 – 334
1968 221) Visionen, Erscheinungen, Materialisationen. - in: A. RESCH (Hrsg.): Im Kraftfeld des christlichen Weltbildes. (Imago mundi Bd. I) München / Paderborn / Wien 1968, S. 89 – 101
Visionen, Verschijningen, Materialisaties. - in: Tijdschrift voor Parapsychologie S. 1 – 12
1969 222) Upton Sinclair gestorben. - in: Die andere Welt XX/2 (1969) S. 173 – 174
223) Nachruf auf Prof. Dr. Peter Hohenwarter. - in: Die andere Welt XX/10 (1969) S. 936
1970 224) Zum Vietnamkrieg. - in: Courage VII/2 (1970) S. 6 - 7
225) Zur Sowjetischen Lehre vom Pazifismus. - in: Courage VII/7 (1970) S. 6
1971 226) Willi Schneider ... - in: Orientierungsblatt 10 der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie Januar (1971) (Hektogramm) S. 1 - 4
Willy Schneider und seine Brüder. - in: Esotera XXII/12 (1971) S. 1090 - 1093 (Nachdruck von B 222 mit einigen Veränderungen von GW und Zusätzen der Schriftleitung)
227) Willy Schneider. - in: Grenzgebiete der Wissenschaft III (1971) S. 137 – 140
227a) The Shroud of Turin. - in: Quarterly Review of The Churches Fellowship for Psychical and Spiritual Studies (CFPSS) Nr. 67 (1971) S. 16 – 17
228) Was bedeutet der Ausdruck 'Psychedelics'? (Leserzuschrift) in: Esotera XXII/11 (1971) S. 964

1972 229) Ds Medium Rudi Schneider (27. Juli 1908 bis 28. April 1957). - in: Orientierungsblatt 12 der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie, Januar 1972 (Hektogramm) S. 1 – 5
Willi Schneider: 1903 – 1971. - in: Parapsychology Review III/2 (1972) S. 4 – 5
231) O Schwarzwald – o Heimat! - in: Schwarzwälder Post LXXV/83 (7. / 8. Juli 1972) Zell a. H.
1973 232) Wie mir der hl. Rasso zu einer Wäscherei verhalf. - in: Ammersee Kurier Nr. 69 Diessen (28. 7. 1973) S. 9
1974 233) Kontakte mit dem Jenseits. (Zum Buch von W. H. C. Tenhaeff). - in: Grenzgebiete der Wissenschaft XXIII/1 (1974) S. 198 – 206
1975 234) Die Reichweite des menschlichen Erlebens. - in: A. RESCH (Hrsg.): Mystik. (Imago mundi Bd. 5) Innsbruck: Resch 1975, S. 235 – 252
235) Über 'Occam's Razor' und die Beweisbarkeit des Überlebens des Todes. - (Leserzuschrift) in: Journal of the Society for Psychical Research XLVIII No. 764 (1975) S. 124 – 125
1976 236) Geleitwort. - in: Buch über Spuk und Psychokinese. Schweiz

Leserbriefe an die Süddeutsche Zeitung, München:

Betr.: Die 'Protokolle der Weisen von Zion' – 11. 2. 1960
Betr.: Entfernung von Kranz und Schleife der Jenenser Studenten anläßlich der Gedenkfeier für die Geschwister Scholl – 5. 3. 1960
Betr.: Äußerungen von Chruschtschow und W. S. Schlamm – 14. 4. 1960
Betr.: Hochhuts 'Stellvertreter' – 17. 5. 1963
Betr.: Kommentar und Bericht über 'Die Siegesfeiern des Ostblocks' (von der Redaktion gekürzt) – 25. 5. 1965
Betr.: Meldung über den 'Friedenszug' – 16. 6. 1967
Betr.: Straßenname 'Kurt Eisner' – 12. 2. 1962
Betr.: Anrede 'Frau' oder 'Fräulein' – 27. 6. 1970
Betr.: Amerikanische Interessen am Öl des Südchinesischen Meeres – 24. 7. 1971

Leserbriefe an die Deutsche Volkszeitung, Düsseldorf

Betr.: Ermordung deutscher Ärzte in Hue – 2. 8. 1968
Betr.: Treffen Brandt-Stoph in Kassel – 12. 6. 1970
Betr.: Hilfsaktion Vietnam e. V. – 1. 3. 1973

C. REZENSIONEN

1925 1) H. GOETZ / R. ILSE-MUNK (Hrsg.): Gedichte aus der indischen Liebesmystik des Mittelalters (Krishna und Radhan). - Leipzig 1925 – in:
2) G. MITTELSTRASS; (Hrsg.): Der junge Mann. Wege zur Lebensgestaltung. - Berlin 1926 – in: Karlsruher Zeitung 18. 2. 1926
1929 3) Fritz HEINEMANN: Neue Wege der Philosophie. - Leipzig 1929 – in: Logos
1930 4) T. K. OESTERREICH: Das Mädchen aus der Fremde. Ein Fall von Störung der Persönlichkeit. - Stuttgart 1929 – in: Zeitschrift für Parapsychologie V/9 (1930) S. 580
5) T. K. OESTERREICH / A. F. STOLZENBURG: Okkultismus. - Die Religion in Geschichte und Gegenwart. - (völlig neu bearb. Aufl.) Tübingen 1930 – in: Zeitschrift für Parapsychologie V/9 (1930) S. 580

1931 6) Richard WILHELM / C. G. JUNG: Das Geheimnis der goldenen Blüte. - München 1929 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/1 (1931) S. 55 – 56
7) Walter Franklin PRINCE: The Doris Case of multiple personality. - Bd. IX – der Proceedings of the American S. P. R. New York – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/3 (1931) S. 159
8) T. K. OESTERREICH: Probleme der Einheit und der Spaltung des Ich. - Stuttgart 1928 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/4 (1931) S. 207 – 208
9) J. Anker LARSEN: Rausch. - Dresden o. J. – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/7 (1931) S. 362 – 363
10) Anita MÜHL: Automatic Writing. - Dresden 1930 – in Zeitschrift für Parapsychologie VI/7 (1931) S. 364
11) Hans STEIN: Charaktertypen. - Halle 1930 – Zeitschrift für Parapsychologie VI/8 (1931) S. 412
1932 12) Max HEINDEL: Dln n von einst und heute. - Bamberg 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/3 (1932) S. 143 – 144
14) Harry PRICE: Regurgiation und the Duncan Mediumship. - Bulletin des National Laboratory pf Psychical Research 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/4 (1932) S. 190 – 191
15) H. GRABERT: Die ekstatischen Erlebnisse der Mystiker und Psychopathen. - Stuttgart 1929 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/5 (1932) S. 240
16) G. H. HEYER: Seelenräume. Psychotherapeutische Beobachtungen zum Kollektiv-Seelischen. - Stuttgart 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/6 (1932) S. 287 – 288
17) Supplement to: Regurgiation and the Duncan Mediumship. - Bulletin s. o. – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/6 (1932) S. 288
18) D. F. FRASER-HARRIS: Fraudulent Mediums. - Bulletin of the National Laboratory of Psychical Research 1932 – in Zeitschrift für Parapsychologie VII/7 (1932) S. 332
19) R. Hans STROBL: Od. Die Entdeckung des magischen Menschen. - Leipzig 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/6 (1932) S. 356 – 357
20) Alexandra DAVID-NEEL: Heilige und Hexer. Glaube und Aberglaube im Lande des Lamaismus. Nach einigen Erlebnissen in Tibet dargestellt. - Leipzig 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/8 (1932) S. 375 – 376
21) A. FANKHAUSER: Das wahre Gesicht der Astrologie. - Zürich / Leipzig 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/8 (1932) S. 376
22) Francis G. WICKES: Analyse der Kinderseele. - Stuttgart 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/8 (1932) S. 423 – 424
23) Hans PRINZHORN: Charakterkunde der Gegenwart. - Berlin 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/9 (1932) S. 424; ebenda VII/11 (1932) S. 520
24) Percy GOTHEIN: Francesco Barbaro. Früh-Humanismus und Staatskunst in Venedig. - Berlin 1932 – in:
1933 25) G. H. HEYER: Der Organismus der Seele. - München 1932 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/1 (1933) S. 45 – 46
26) P. A. DIETZ / N. V. SERVIRE: De Strijd om de Parapsychologie. - Den Haag 1932 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/3 (1933) S. 143
27) Hans DRIESCH: Psychical Research, the Science of Occult Phenomena. - in Parapsychologie. - München o. J. – in: Psychic Research XXVII/7 (1933) S. 222 – 223

28) W. DEONNA: De la Planète Mars en Terre Sainte. Art et subconscience. Un Médium peintre: Hélène Smith. - Paris 1932 – Psychic Research XXVII/7 (1933) S. 223 – 224
29) W. DEONNA: De la Planète Mars en Terre Sainte. Art et subconscience. Un Médium peintre: Hélène Smith. - Paris 1932 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/7 (1933) S. 336
30) Sir GALAHAD: Mütter und Amazonen. - München 1932 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/8 (1933) S. 384
31) Bulletin V des National Laboratory of Psychical Research: Rudi Schneider the Vienna experiments of Prof. Meyerand Przibram. - London 1932 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/9 (1933) S. 430 – 431
32) Morton PRINCE / Walter F. PRINCE: Die Spaltung der Persönlichkeit. - Stuttgart o. J. – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/10 (1933) S. 480
33) H. P. BLAVATSKY: Die Geheimlehre. - Berlin o. J. – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/10 (1933) S. 480
34) J. L. SCHMITT: Der goldene Schnitt der Ehe. - München / Berlin o. J. – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/11 (1933) S. 528
35) J. L. SCHMITT: Kosmologie. - München / Berlin o. J. – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/12 (1933) S. 375 – 376
36) Maria KNORR-SCHMIDT: Isphe, ein Rigoletto. - Bamberg 1933 – in:
37) Karl GRUBER: Parapsychologische Erkenntnisse. - München o. J.; Karl GRUBER: Okkultismus und Biologie. - München 1930; A. Freiherr v. SCHRENCK-NOTZING: Gesammelte Aufsätze zur Parapsychologie. - Stuttgart 1929 – in:
1934 38) E. SERVIADO: Sui mecanismo psichico delle allucinazioni telepatiche. - Mailand 1933 (Sonderdruck aus: Ricerca Psichica, Oktober) – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/3 (1934) S. 142 – 143
39) F. RITTELMEYER: Rudolf Steiner als Führer zu neuem Christentum. - Stuttgart 1933 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/3 (1934) S. 143 – 144
40) C. A. WICKLAND: The Gateway of Understanding. - Los Angeles 1934 – in Zeitschrift für metapsychische Forschung V/6 (1934) S. 254 – 255
41) H. HEISLER: Unsere Toten und wir. - Stuttgart 1932 – in: Zeitschrift für metapsychische Forschung V/6 (1934) S. 255
42) Emil COUÉ: Selbstheilung und Seelenerziehung durch Autosuggestion. - Dresden o. J. – in:
1936 43) I. v. OSTRANITZA: Übersinnliche Erlebnisse aus meinem Leben. - (Vortrag vom 8. 7. 1936 München – Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie) – in: Zeitschrift für Seelenleben XL/7 (1936) S. 55
1937 44) O. ROESERMUELLER: Die Macht des Gebetes. - (Vortrag 26. 10. 1936 München – Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie) – in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/1 (1937) S. 7
45) Friedrich Alfred SCHMID-NOERR: Unserer guten Frauen Einzug. - Leipzig 1936 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/1 (1937) S. 7 – 8
46) H. MÜLLER: Aus meinen übersinnlichen Erlebnissen.; Georg NEIDHART: Hellsehen und Hellfühlen. - (Vorträge 11. und 18. 1. 1937 bei der Münchner Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie) – in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/3 (1937) S. 22 – 23
47) Mme. SYLVIA: Trance-Gesichte über die Zukunft der Welt. - Straßburg o. J. – in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/9 (1937) S. 72
48) W. O. ROESERMÜLLER: Meissel Gottes – Begegnungen mit Gottsuchern. - Leipzig 1937 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/10 (1938) S. 80

49) H. B. MASSAYASSUL / Luise LAPORTE: Das Land der letzten Ritter. - München 1936 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLI/11 (1937) S. 88

1938 50) Rudolf MEYER: Goethe, der Heide und Christ. - Stuttgart 1936 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLII/1 (1938) S. 8

51) A. PELYPENKO: Die Ukraine weint. - München 1937 – in:Zeitschrift für Seelenleben XLII/2 (1938) S. 16

52) Ein Kommunist gegen die Gottlosen. - Upton SINCLAIR: What God means to me. - London 1936 – in Zeitschrift für Seelenleben XLII/1 (Beilage 1) S. 2

53) F. M. HÜBNER: Menschen als Arznei und Gift. - Sylt 1936 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLII/4 (1938) S. 32

54) Pascal FORTHUNY: Je lis dans les destineés. - Paris 1937 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLII/((1938) S. 63 – 64

55) Robert KLIMSCH: Leben die Toten?. - (7. Auflage) Graz: Bruno Grabinski 1937 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLII/8 (1938) S. 64

1939 56) Das Haus am Domberg – Verhandlungen der estnischen Gesellschaft für psychische Forschung. - Talinn: Reval 1937 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLIII/4 (1939) S. 31 – 32

57) Friedrich Alfred SCHMID-NOERR: Dämonen, Götter und Gewissen. - Berlin 1938 – in: Zeitschrift für Seelenleben XLIII/12 (1939) S. 80

58) F. SCHWAB: Geburt und Tod als Durchgangspforten des 'inwendigen' Menschen. - Leipzig 1939 – Zeitschrift für metapsychische Forschung X/4 (1939) S. 181

59) Friedrich Alfred SCHMID-NOERR: Dämonen, Götter und Gewissen. - Berlin 1938 – in: Zeitschrift für metapsychische Forschung X/4 (1939) S. 181

1940 60) Ludwig Ferdinand CLAUSS: Rasse und Seele. - München 1940 – in: Zeitschrift für metapsychische Forschung XI/1 (1940) S. 48

61) Eine Schriftenreihe über Swedenborg. - Leipzig o. J. – Beiträge: Harro MALTZAHN: Swedenborgs 'Wissenschaft der Entsprechungen' als Schlüssel zur Religions-Philosophie in der ägyptischen Kunst; Herbert FRITSCHE: August Strindbergs Erweckung durch Emanuel Swedenborg; Ernst L. G. GEISSNER: Swedenborg über die christliche Kirche; Ernst BENZ: Swedenborg als geistiger Wegbereiter der deutschen Romantik und des deutschen Idealismus. – in: Zeitschrift für metapsychische Forschung XII/4 (1940) S. 190

1951 62) Paramhansa YOGANANDA: Autobiographie eines Yogi. - München-Planegg 1950 – in Neue Wissenschaft I/9 (1951) S. 38 – 39

63) Wilhelm HARTMANN: Die Lösung des uralten Rätsels um Mensch und Stern. - Nürnberg 1950 – in: Neue Wissenschaft I/10 (1951) S. 34 – 35

64) H. HOFFMANN: Mi-la Ras-pa, sieben Legenden. - München-Planegg 1950 – in: Neue Wissenschaft I/12 (1951) S. 35

65) I. EGENOLF: Psychotest und Prophetie durch symbolische Karten und Das astrologische Schicksals-Spiel. - Selbstverlag. – in: Neue Wissenschaft I/12 (1951) S. 37

66) J. M. HÖCHT: Eine unbekannte deutsche Stigmatisierte des Herzens. Magdalena Lorger von Hadamar (1734 – 1806). - Wiesbaden 1951 – in Natur und Kultur XLIII/10 (1951) S. 255

67) Wilhelm SCHAMONI: Stigmata, Hysterie oder Gnade?. - Wiesbaden 1951 – in Natur und Kultur XLIII/10 (1951) S. 255

68) Dora ROHLFS: Irrationales und rationales Erkennen. - München 1950 – in: Neue Wissenschaft II/1 (1951) S. 38 – 39

69) Alfons ROSENBERG: Zeichen am Himmel – Das Weltbild der Astrologie. - Zürich 1949 – in: Neue Wissenschaft II/1 (1951) S. 39 – 40
70) H. H. KRITZINGER: Zur Philosophie der Überwelt. - Tübingen 1951 – in: Neue Wissenschaft II/2 (1951) S. 78 – 79
1952 71) G. ZORAB: Het Opstandingsverhaal in het Licht der Parapsychologie. - s'Gravenhage 1949 – in: Neue Wissenschaft II/4 – 5 (1952) S. 175 – 176
72) J. M. HÖCHT: Träger der Wundmale Christi (Bd. I – III). - Wiesbaden 1951 – 1952; W. SCHAMONI: Stigmata – Hysterie oder Gnade? - Wiesbaden – in: Neue Wissenschaft II/6 (1952) S. 214 – 215
73) W. H. C. TENHAEFF: Het Spiritisme. - (2. völlig veränderte Auflage) Den Haag 1951 – in Neue Wissenschaft II/7 (1952) S. 255 – 256
74) Otto Julius HARTMANN: Medizinisch-pastorale Psychologie. - Frankfurt 1952 – in:Neue Wissenschaft II/8 (1952) S. 294 – 295
75) Geraldine CUMMINS: Die Auferstehung Christi. - Berlin o. J. – in: Neue Wissenschaft II/8 (1952) S. 296
76) C. KERNEIZ: Yoga für den Westen. - München-Planegg 1951 – in: Neue Wissenschaft II/9 (1952) S. 334
77) C. KERNEIZ: Der Karma Yoga. - München-Planegg 1950 – in: Neue Wissenschaft II/9 (1952) S. 335
78) Hans-Hasso VON VELTHEIM-OSTRAU: Tagebücher aus Asien, 1935 – 1939 (Bd. I). - Köln 1951 – in: Neue Wissenschaft II/10 – 11 (1952) S. 389
79) Heinz KÜPPER: Unberufen, toi-toi-toi. Neunundneunzig uralte Regeln. - München 1951 – in Neue Wissenschaft II/10 – 11 (1952) S. 390
80) W. H. C. TENHAEFF: Magnetiseure, Somnambules en Gebedsgenezers. - Den Haag 1951 – in: Neue Wissenschaft II/12 (1952) S. 429
81) Christmas HUMPHREYS: Karma und Wiedergeburt. - Zürich 1951 – in: Neue Wissenschaft III/1 (1952) S. 38
82) Alexandra DAVID-NEEL: Liebeszauber und schwarze Magie. - München-Planegg 1952 – in Neue Wissenschaft III/1 (1952) S. 39
83) Sir Hubert WILKINS / Harold SHERMAN: Thougths through Space. - New York 1942 – in: Neue Wissenschaft III/2 – 3 (1952) S. 96
1953 84) E. K. JOHANNSEN: Arme Seelen erscheinen in der Hölle von Oberschlesien . - München 1952 – in: Neue Wissenschaft III/4 (1953) S. 134
85) Geraldine CUMMINS: Unseen Adventures. - London 1951 – in Neue Wissenschaft III/5 – 6 (1953) S. 183 – 184
86) Heinrich HARRER: Sieben Jahre in Tibet. - Wien 1952 – in Neue Wissenschaft III/7 (1953) S. 223 – 224
87) L. ADAMS-BECK: Der Garten der Erleuchtung. - München-Pernegg 1952 – in: Neue Wissenschaft III/8 – 9 (1953) S. 227 – 228
88) Robert BOEHRINGER: Mein Bild von Stefan George. (Text- und Tafelband). - in: Neue Wissenschaft III/10 (1953) S. 320
89) Ernst UEHLI: Richard Wagners mythisches Lebensbild. - Ahrweiler 1953 – in: Neue Wissenschaft III/13 (1953) S. 415 – 416
90) Alfons ROSENBERG: Die Seelenreise. - Olten 1952 – in: Neue Wissenschaft III/14 – 15 (1953) S. 469 – 470
1954 91) Le BEC-LEURET: Die großen Heilungen von Lourdes in ärztlichem Urteil. - Wiesbaden 1953 – in: Neue Wissenschaft IV/1 (1954) S. 40
92) Werner BOHM: Chakras, Lebenskräfte und Bewußtseinszentren im Menschen. - München-Planegg 1953 – in: Neue Wissenschaft IV/2 – 3 (1954) S. 94
93) Alfons ROSENBERG: Der Christ und die Erde. Oberlin und der Aufbruch der Gemeinschaft der Liebe. - Olten 1953 – in: Schweizer Rundschau LIII/11 – 12 (1954) S. 733 – 734

94) Hedwig CONRAD-MARTIUS: Die Zeit. - München 1954 – in: Neue Wissenschaft IV/8 – 9 (1954) S. 285 – 287
95) Swami Sivananda SARASVATI: Kundalini Yoga. - München-Planegg 1953 – in: Neue Wissenschaft IV/10 (1954) S. 328
96) Titus BURCKHARDT: Vom Sufitum, Einführung in die Mystik des Islam. - München-Planegg 1953 – in: Neue Wissenschaft IV/11 – 12 (1954) S. 381
1955 97) Hans-Hasso v. VELTHEIM-OSTRAU: Der Atem Indiens, Tagebücher aus Asien. Neue Folge: Ceylon und Südindien. - Hamburg 1954 – in: Neue Wissenschaft V/4 (1955) S. 132
98) L. ADAMS-BECK: Das goldene Zepter. - München-Planegg 1954 – in: Neue Wissenschaft V/5 – 6 (1955) S. 189 – 190
99) Karl WEINFURTER: Mystische Fibel. - Sersheim/Wttb. 1954 – in: Natur und Kultur XLVIII/3 (1955) S. 197
100) Franz BUCHMANN-NAGA: Schlüssel zu den 72 Gottesnamen der Kabbala. - Sersheim 1955 – in: Natur und Kultur XLVIII/3 (1955) S. 197 – 198
101) Willy SCHNEIDER: Die Geheimkünste der Rosenkreuzer. - Warpke-Billerbeck 1954 – in: Natur und Kultur XLVIII/3 (1955) S. 198
102) Edith Stein. Eine große Frau unseres Jahrhunderts. - (7.Auflage) Nürnberg 1954; Hilda GRAEF: Leben unter dem Kreuz. Eine Studie über Edith Stein. - Frankfurt 1954 – in: Natur und Kultur XLVIII/3 (1955) S. 198 – 199
103) Credo-Reihe (Bd. 1 – 12). - Wiesbaden 19533 ff.; Bd. 1: Hildegard von Bingen. Gesichte über das Ende der Zeiten; Bd. 2: Barthol HOLZHAUSER: Deutschland wach' auf; Bd. 4: Propheten über die Zukunft des Abendlandes; Bd. 6: Blicke in die Weltlage – in: Neue Wissenschaft V/8 – 9 (1955) S. 284 – 285
104) E. BENZ: Der Mythos des Urmenschen. - München-Planegg 1955 – in: Neue Wissenschaft V/10 (1955) S. 325 – 326
105) Swami VIVEKANANDA: Karma-Yoga und Bhakti-Yoga. - Zürich 1953 – in: Neue Wissenschaft V/11 – 12 (1955) S. 380
1956 106) Titus BURCKHARDT: Vom Wesen heiliger Kunst in den Weltreligionen. - Zürich 1955 – in: Neue Wissenschaft VI/1 (1956) S. 38
107) J. J. POORTMAN: Ochêma, geschiedenis en zin van het hylisch pluralisme. - (Teil I) Assen 1954 – in: Neue Wissenschaft VI/2 – 3 (1956) S. 91
108) K. KAMOS: Johannes Maria Verweyen. Gottsucher, Mahner und Bekenner. - Credo-Reihe Bd. 15. Wiesbaden 1955 – in: Neue Wissenschaft VI/2 – 3 (1956) S. 93 – 94
109) Hedwig CONRAD-MARTIUS: Utopien der Menschenzüchtung. Der Sozialdarwinismus und seine Folgen. - München 1955 – in: Natur und Kultur XLVIII/3 (1956) S. 148
110) Willy SCHRÖDTER: Das Rosenkreuz. - Zürich 1955 – in: Natur und Kultur XVIII/3 (1956) S. 148 – 149
111) Ursula von MANGOLDT: Auftrag der Frau. - München-Planegg 1955 – in: Natur und Kultur XLVIII/3 (1956) S. 149
112) W. MOUFANG: Magier, Mächte und Mysterien. - Heidelberg 1954 – in: Neue Wissenschaft VI/10 (1956) S. 326
113) Herbert THURSTON: Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik. - Luzern 1955 – in: Neue Wissenschaft VI/10 (1956) S. 326 – 327
114) Walter EIDLITZ: Die indische Gottesliebe. - Olten 1955 – in: Neue Wissenschaft VI/10 (1956) S. 327 – 328
115) Das Herzensgebet. Mystik und Yoga der Ostkirche. - München-Planegg 1955 – in: Natur und Kultur XLVIII/4 (1956) S. 204

116) Julius EVOLA: Das Mysterium des Grals. - München-Planegg 1955 – in: Natur und Kultur XLVIII/4 (1956) S. 204 – 205

1957 117) Otto Julius HARTMANN: Geheimnisse von Jenseits der Schwelle. - Graz 1956 – in: Neue Wissenschaft VI/14 – 15 (1957) S. 474 – 475

118) Geraldine CUMMINS: The Fate of Colonel Fawcett. - London 1955 in: Neue Wissenschaft VI/14 – 15 (1957) S. 476 – 477

119) Begegnungen mit Engeln. - München-Planegg 1956 – in: Neue Wissenschaft VI/14 – 15 (1957) S. 477

120) Alfons ROSENBERG: Michael und der Drache. - Olten 1956 – in Neue Wissenschaft VI/14 – 15 (1957) S. 477

121) Parapsychology Foundation: Proceedings of Four Conferences of Parapsychological Studies. - New York 1957 – in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie I21 (1957) S. 76

122) George ZORAB: Bibliography of Parapsychology. - New York 1957 – in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie I/1 (1957) S. 79 – 80

123) Rudolf MEYER: Der Gral und seine Hüter. - Stuttgart 1956 – in: Natur und Kultur XLIX/3 (1957) S. 191

124) Willy SCHRÖDTER: Geschichte und Lehren der Rosenkruzer. - Villach 1956 – in: Natur und Kultur XLIX/3 (1957) S. 191

125) Lobsang RAMPA: Das dritte Auge. - München 1957 – in: Neue Wissenschaft VII/2 (1957) S. 93 – 94

126) Ernst BENZ: Die Ostkirche (im Lichte der protestantischen Geschichtsschreibung von der Reformation bis zur Gegenwart). - Freiburg i. Br. 1952 – in: Natur und Kultur XLIX/4 (1957) S. 254

127) Ottavio MUSUMECI: Die Muttergottes von Syracus hat geweint. - Wiesbaden 1955 – in: Neue Wissenschaft VII/3 (1957) S. 144

1958 128) Edith Landmann-Gedächtnisheft. Castrum Peregrini XXV. - Amsterdam 1955 – in: Natur und Kultur L/2 (1958) S. 119 – 120

129) Macht und Wirklichkeit des Bösen. - München-Planegg 1958; Ursula v. MANGOLDT: Der Teufel ward auf die Erde geworfen und muß als Teufel schaffen. - München-Planegg 1957 – in: Natur und Kultur L/3 (1958) S. 177 – 178

130) J. J. POORTMAN: Ochêma. Bd. II. - Assen 1957 – in: Neue Wissenschaft VII/9 (1958) S. 429

131) H. H. von VELTHEIM-OSTRAU: Götter und Menschen zwischen Indien und China. Tagebücher aus Asien 3. Teil. - Hamburg 1958 – in: Neue Wissenschaft VII/9 (1958) S. 429 – 430

132) W. H. C. TENHAEFF: Beschwouwingen over het Gebruik van Paragnosten voor politiele en andere practische Doeleinden. - Utrecht 1957 – in: Neue Wissenschaft VII/9 (1958) S. 430

1959 133) W. H. C. TENHAEFF: Telepathie en Helderziendheid. - Antwerpen-Brüssel-Löwen usw 1958 – in:Neue Wissenschaft VIII/1 (1959) S. 48

134) Mary Craig SINCLIAR: Southern Belle. - New York 1957 – in: Neue Wissenschaft VIII/3 (1959) S. 143 – 144

135) Hans FINDEISEN: Das Tier als Gott, Dämon und Ahne. - Stuttgart 1956 – in: Natur und Kultur LI/3 (1959) S. 177
Fritz QUADE: Wunder Werden Widersacher.; Die Erde als Schule.; Die Natur-Ordnung. - Hrsg.: Sigrid QUADE. - Pforzheim o. J. – in: Verborgene Welt VIII/5 (1959) S. 16; Natur und Kultur LI/3 (1959) S. 178

137) Hans BÜCHENBACHER: Parapsychologie als geistesgeschichtliches Phänomen. - Dornach 1957 – in: Neue Wissenschaft VIII/4 (1959) S. 189 – 190

138) Hans FINDEISEN: Schamanentum. - Stuttgart 1957 – in: Natur und Kultur LI/4 (1959) S. 233 – 234
139) Otto Julius HARTMANN: Zivilisationsschäden machen uns krank. - Freiburg i. Br. 1958 – in: Natur und Kultur LI/4 Oktober 1959) S. 234
140) Freiheit jenseits des Gitters. Die Abtissin Laurentia und G. B. Shaw. - Hamburg 1958 – in: Natur und Kultur LI/4 (1959) S. 239
1960 141) Rudolf SEKANEK: Mutter Silbert. - Remagen 1960 – in: Metaphysik III/4 (1960) S. 79 – 80
1961 142) Rudolf TISCHNER: Geschichte der Parapsychologie. - Tittmoning 1960 – in: Psychophysikalische Zeitschrift VII/3 (1961) S. 622 – 624
143) Rudolf TISCHNER: Geschichte der Parapsychologie. - Tittmoning 1960 – in: Metaphysik IV/9 (1961) S. 179 – 180
1962 144) Herbert SPIEGELBERG: The Phenomenological Movement. - Den Haag 1960 – in: Neue Wissenschaft XI/1 (1962/63) S. 46 – 47
145) Carl ALBRECHT: Psychologie des mystischen Bewußtseins. - Bremen 1951; Ders.: Das mystische Erkennen. - Bremen 1958 – in: Neue Wissenschaft XI/1 (1962/63) S. 47 – 48
1964 146) August STRINDBERG: Okkultes Tagebuch. - Hrsg.: T. EKLUND. - Hamburg 1964 – in Neue Wissenschaft XII/3 (1964) S. 46
Rosalind HEYWOOD: The Infinite Hive. - London 1964 – in: Neue Wissenschaft XII/3 (1964) S. 47

WEITERE REZENSIONEN (aufgefundene Manuskripte):

a) Eira HELLBERG: Save Our Souls – Radiosignale. - Stockholm 1933 [Randbemerkung: Zeitschrift für Parapsychology]
b) Rudolf TISCHNER: Ergebnisse okkulter Forschung. - Stuttgart 1950 – (Englisch) [Durchschlag]
c) Um die Anerkennung der Astrologie. - Alfons ROSENBERG: Zeichen am Himmel. - Zürich 1949; W. HARTMANN: Die Lösung des uralten Rätsels um Mensch und Stern. - Nürnberg 1950 [Durchschlag]
d) Ein Vorstoß in die Welt des Übersinnlichen. - J. B. RHINE: Die Reichweite des menschlichen Geistes. - Stuttgart 1950; R. TISCHNER: Ergebnisse okkulter Forschung. - Stuttgart 1950; F. MOSER: Spuk. - Zürich 1950 [Durchschlag mit Bemerkung: Erschien im Auszug in den «Stuttgarter Nachrichten»]
e) Yogi-Biographien. - Paramhansa YOGANANDA: Autobiographie eines Yogi. - München-Planegg 1950; H. HOFFMANN: Mi-la Ras-pa. - München-Planegg 1950 [Originaltyposkript mit Bemerkung: Unveröffentlicht, Erstdruck]
f) Corola SCHREY: Spuk am Chiemsee. - Wiesbaden o. J. [Durchschlag mit Bemerkung: Unveröffentlicht, Erstdruck]
g) Birger QUARNSTRÖM: Parapsychologie. - Stockholm 1959 [Durchschlag]
h) Douglas HYDE: Anders als ich glaubte! - Freiburg i. Br. [Durchschlag]

D. ZEITSCHRIFTEN-SAMMELREFERATE

1. In Zeitschriften für Parapsychologie

a) Psychic Research / Journal of the American S. P. R.

1) Psychic Research Jg. 1928 (erste Hälte) – in: Zeitschrift für Parapsychologie V/5 (1930) S. 329 – 332
2) Psychic Research Jg. 1928 (zweite Hälfte) – in: Zeitschrift für Parapsychologie V/6 (1930) S. 385 – 388
3) Psychic Research Jg. 1929 (erste Hälfte) – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/4 (1931) S. 202 – 206
4) Psychic Research Jg. 1929 (zweite Hälfte) – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/5 (1931) S. 249 – 267
5) Psychic Research Jg. 1930 (Teil 1) – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/6 (1931) S. 304 – 308
6) Psychic Research Jg. 1930 (Teil 2) – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/7 (1931) S. 358 – 361
7) Psychic Research Jg. 1930 (Teil 3) – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/8 (1931) S. 402 – 404
8) Psychic Research Januar 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/6 (1931) S. 303
9) Psychic Research Februar 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/9 (1931) S. 457
10) Psychic Research März 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/10 (1931) S. 503 – 504
11) Psychic Research April 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/11 (1931) S. 554 – 555
12) Psychic Research Mai 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/12 (1931) S. 596 – 597
13) Psychic Research Juni 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/12 (1931) S. 597 – 598
14) Psychic Research Juli 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/3 (1932) S. 142 – 143
15) Psychic Research August 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/4 (1932) S. 188 – 190
16) Psychic Research September 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/5 (1932) S. 237 – 238
17) Psychic Research Oktober 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/1 (1933) S. 43
18) Psychic Research November 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/1 (1933) S. 43 – 44
19) Psychic Research Dezember 1931 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/9 (1933) S. 428
20) Journal of the American S. P. R. Jg. 1932 (Teil 1) in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/3 (1934) S. 139 – 140
21) Journal of the American S. P. R. 1932 (Teil 2) – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/4 (1934) S. 185 – 188
22) Journal of the American S. P. R. 1933 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/5 (1934) S. 233 – 235

b. Psykitk Tidsskrift

23) Psykisk Tidsskrift, Oslo, Januar – März 1929 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/11 (1929) S. 675 – 676
24) Psykisk Tidsskrift Juli – September 1929 – in: Zeitschrift für Parapsychologie V/6 (1930) S. 388 – 391
25) Psykisk Tidsskrift Januar – März 1930 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/8 (1931) S. 409 – 410
26) Psikisk Tidsskrift April – Juni 1930 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VI/8 (1931) S. 457 – 459

ckUr det okändas värld

27) Ur dät okändas värld, Stockholm I/1 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/6 (1933) S. 287 – 288
28) Ur dät okändas värld I/2 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/6 (1933) S. 288
29) Ur dät okändas värld I/4 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/7 (1933) S. 334
30) Ur dät okändas värld I/7 – 8 1933 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/4 (1934) S. 189 – 190
31) Ur dät okändas värld I/9 1933 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/4 (1934) S. 190
32) Ur dät okändas värld I/10 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/4 (1934) S. 190 – 191

d. Tijdschrift voor Parapsychologie

33) Tijdschrift voor Parapsychologie III/1 – 2 – in:Zeitschrift für Parapsychologie VII/7 (1932) S. 328 – 329
34) Tijdschrift voor Parapsychologie III/3 – 4 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/8 (1932) S. 372 – 373
35) Tijdschrift voor Parapsychologie III/5 – 6 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/9 (1932) S. 423
36) Tijdschrift voor Parapsychologie IV/1 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/11 (1932) S. 519 – 520
37) Tijdschrift voor Parapsychologie IV/2, 3, 4 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/12 (1932) S. 565 – 566
38) Tijdschrift voor Parapsychologie IV/4 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/3 (1933) S. 139 – 140
39) Tijdschrift voor Parapsychologie IV/5 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/3 (1933) S. 140
40) Tijdschrift voor Parapsychologie IV/6 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VII/4 (1933) S. 190
41) Tijdschrift voor Parapsychologie V/1 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/10 (1933) S. 479
42) Tijdschrift voor Parapsychologie V/2 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/10 (1933) S. 479 – 480
43) Tijdschrift voor Parapsychologie V/3 – in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/11 (1933) S. 526
44) Tijdschrift voor Parapsychologie V/4 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/2 (1934) S. 94

e. La Ricerca Psichica

45) La Ricerca Psichica 1933 – in: Zeitschrift für Parapsychologie IX/3 (1933) S. 138 – 139

II. In Psychic Research: The Continental Journals – Continental Notes

a. Zeitschrift für Parapsychologie

46) Zeitschrift für Parapsychologie Juni 1931 – in: Psychic Research XXV/8 (1931) S. 360 – 362
47) Zeitschrift für Parapsychologie August 1931 – in: Psychic Research XXVI/1 (1932) S. 43
48) Zeitschrift für Parapsychologie September 1931 – in: Psychic Research XXVI/2 (1932) S. 92
49) Zeitschrift für Parapsychologie Oktober 1931 – in: Psychic Research XXVI/4 (1932) S. 175 – 177
50) Zeitschrift für Parapsychologie November 1931 – in: Psychic Research XXVI/5 (1932) S. 126 (218)
51) Zeitschrift für Parapsychologie Dezember 1931 – in: Psychic Research XXVI/5 (1932) S. 127 – 129 (218 – 220)
52) Zeitschrift für Parapsychologie Januar 1932 – in Psychic Research XXVI/8 (1932) S. 327 – 328
53) Zeitschrift für Parapsychologie Februar 1932 – in: Psychic Research XXVI/8 (1932) S. 320 – 330
54) Zeitschrift für Parapsychologie März 1932 – in: Psychic Research XXVII/2 (1933) S. 55 – 57
55) Zeitschrift für Parapsychologie April 1932 – in: Psychic Research XXVII/2 (1933) S. 57 – 58
56) Zeitschrift für Parapsychologie Mai 1932 – in: Psychic Research XXVII/2 (1933) S. 59 – 61
57) Zeitschrift für Parapsychologie Juni 1932 – in: Psychic Research XXVII/4 (1933) S. 125 – 126
58) Zeitschrift für Parapsychologie Juli 1932 – in: Psychic Research XXVIII/6 (1934) S. 170 – 171
59) Zeitschrift für Parapsychologie August 1932 – in: Psychic Research XXVIII/6 (1934) S. 172
60) Zeitschrift für Parapsychologie September 1932 – in: Psychic Research XXVIII/11 (1934) S. 294
61) Zeitschrift für Parapsychologie Oktober 1932 – in: Psychic Research XXUIII/11 (1934) S. 294 – 295
62) Zeitschrift für Parapsychologie November 1932 – in: Psychic Research XXVIII/11 (1934) S. 295

b. Tijdschrift voor Parapsychologie

63) Tijdschrift voor Parapsychologie Mai 1931 – in: Psychic Research XXV/11 (1931) S. 507 – 508
64) Tijdschrift voor Parapsychologie September 1931 – in: Psychic Research XXL/1 (1932) S. 42 – 43

65) Tijdschrift voor Parapsychologie Juli 1931 – in: Psychic Research XXVI/4 (1932) S. 177 – 178
66) Tijdschrift voor Parapsychologie Dezember 1931, Januar 1932 – in: Psychic Research XXVI/11 (1932) S. 422 – 423
67) Tijdschrift voor Parapsychologie Februar, März 1932 – in: Psychic Research XXVI/11 (1932) S. 423 – 424
68) Tijdschrift voor Parapsychologie April, Mai 1932 – in: Psychic Research XXVII/3 (1933) S. 94
69) Tijdschrift voor Parapsychologie Juni, Juli 1932 – in: Psychic Research XXVII/3(1933) S. 95 – 96
70) Tijdschrift voor Parapsychologie August, September 1932 – in: Psychic Research XXVII/4 (1933) S. 126 – 127
71) Tijdschrift voor Parapsychologie Oktober, November 1932 – in: Psychic Research XXVII/9 (1933) S. 280
72) Tijdschrift voor Parapsychologie Januar 1933 – in: Psychic Research XXVII/12 (1933) S. 356 – 357
73) Tijdschrift voor Parapsychologie März 1933 – in: Psychic Research XXVII/12 (1933) S. 358 – 360

c. *Revue Métapsychique*

74) Revue Métapsychique Mai, Juni 1931 – in: Psychic Research XXV/12 (1931) S. 549 – 550
75) Revue Métapsychique Juli, August 1931 – in: Psychic Research XXV/12 (1931) S. 550 – 551
76) Revue Métapsychique September, Oktober 1931 – in: Psychic Research XXVI/5 (1932) S. 129 – 131 (220 – 222)
77) Revue Métapsychique November, Dezember 1931 – in: Psychic Research XXVI/5 (1932) S. 131 – 132 (222 – 223)
78) Revue Métapsychique Januar, Februar 1932 – in: Psychic Research XXVI/11 (1932) S. 421
79) Revue Métapsychique März, April 1932 – in: Psychic Research XXVI/11 (1932) S. 421 – 422
80) Revue Métapsychique Mai, Juni 1932 – in: Psychic Research XXVII/8 (1933) S. 246
81) Revue Métapsychique Juli, August 1932 – in: Psychic Research XXVII/8 (1933) S. 246 – 247
82) Revue Métapsychique September, Oktober 1932 – in: Psychic Research XXVII/8 (1933) S. 247 – 248
83) Revue Métapsychique November, Dezember 1932 – in: Psychic Research XXVII/8 (1933) S. 248 – 249
84) Revue Métapsychique Januar, Februar 1932 – in: Psychic Research XXVII/9 (1933) S. 276 – 279
85) Revue Métapsychique März, April 1932 – in: Psychic Research XXVII/12 (1933) S. 357 – 358
86) Revue Métapsychique Mai, Juni 1933 – in: Psychic Research XXVIII/6 (1934) S. 169 – 170
87) Revue Métapsychique Juli, August 1933 – in: Psychic Research XXVIII/9 (1934) S. 242 – 243
88) Revue Métapsychique September, Oktober 1933 – in: Psychic Research XXVIII/9 (1934) S. 243

d. Psykisk Tidsskrift

89) Psykisk Tidsskrift Oktober, Dezember 1930 – in: Psychic Research XXV/11 (1931) S. 508 – 509

E. HERAUSGABEN

1) Albert Freiherr von SCHRENCK-NOTZING: Grundfragen der Parapsychologie. - Stuttgart 1962 (Neuauflage von E 3; vergl. auch B 201)
Übersetzung ins Spanische: Problemas básicos de la Parapsicologia. - Buenos Aires 1966
2) Einer NIELSEN: Hellsehen und Hellhören. - in: Das neue Licht XXVIII/9 (1954) S. 157 f.; Okkulte St' mme VI/9 (1955) S. 4 – 6 (vgl. B 156)

Ferner Besorgen der Herausgabe von:
3) Albert Freiherr von SCHRENCK-NOTZING: Gesammelte Aufsätze zur Parapsychologie. - Stuttgart / Berlin / Leipzig 1929 (vgl. B 19)
4) Albert Freiherr von SCHRENCK-NOTZING: Die Entwicklung des Okkultismus zur Parapsychologie in Deutschland. - Leipzig 1932
5) Albert Freiherr von SCHRENCK-NOTZING: Die Phänomene des Mediums Rudi Schneider. - Berlin / Leipzig 1933
6) Fritz QUADE: Wunder Werden Widersacher. - Pforzheim 1958
7) Fritz QUADE: Die Erde als Schule. - Pforzheim 1958
8) Fritz QUADE: Die Naturordnung. - Pforzheim 1958 (vgl. B 189)

F. ÜBERSETZUNGEN

1) Harry PRICE: Berichte über fünf Demonstrationen mit Rudi Schneider. - in: Zeitschrift für Parapsychologie IV/8 (1929) S. 434 – 452; IV/9 (1929) S. 489 – 513
2) Harry PRICE: Bericht über eine Reihe von Laboratoriumsversuchen mit Rudi Schneider. - in: Zeitschrift für Parapsychologie V/7 – 10 (1930) S. 397 – 418, 461 – 492, 517 – 536, 581 – 600 (auch als Sonderdruck). (Vgl. B 26)
3) Angelos TANAGRAS: Der prophgetische Traum der Frau Mikaska. - in: Zeitschrift für Parapsychologie V/9 (1930) S. 569 – 570
4) Emilio SERVIADO: Human Fluids (aus dem Italienischen ins Englische). - in: Psychic Research XXVI/4 (1932) S. und XXVI/5 (1932) S.
5) Eugen OSTY / Marcel OSTY: Die unbekannten Einwirkungen des Geistes auf die Materie. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/4 – 7 (1933) S. 145 – 157, 193 – 208, 263 – 278, 289 – 300 (vgl. B 53)
6) Ferdinando CAZZAMALLI: Die Erforschung gewisser zerebropsychischer und parapsychischer Phänomene vermittelst physikalischer Strahlen. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/6 (1933) S. 241 – 249
7) Eugen OSTY: Das seltsame Verhalten von Mr. Harry Price. - in: Zeitschrift für Parapsychologie VIII/7 (1933) S. 311 – 324
8) H. Dennis Bradley spricht aus dem Jenseits (Sunday Express 6. 1. 1935). - in: Zeitschrift für Seelenleben XL/6 (1936) S. 41 – 43
9) W. BECHTEREW: 'Direct Influence' of a Person Upon the Behavior of Animals (Zeitschrift für Psychotherapie 1924). - in: Journal of Parapsychology XIII/3 (1949) S. 166 – 176 (Auszug aus der Übersetzung)

10) J. B. RHINE: Wissenschaft und Glauben. - in Neue Wissenschaft I/1 (1950) S. 20 – 25
11) J. B. RHINE: Die westliche Wissenschaft und der Kommunismus. - in: Neue Wissenschaft I/9 (1951) S. 22 – 30
12) J. B. RHINE: Okkulte Erscheinungen und Wissenschaft. - in: Neue Wissenschaft XXVII/12 (1953) S. 193 – 197; XXVIII/1 (1954) S. 7 – 11; XXVIII/2 (1954) S. 27 – 31
13) Deutsche Übersetzung der «Summaries» aller Originalaufsätze. - in: International Journal of Parapsychology (1958 – 1966) New York

H. Dennis BRADLEY: Die Weisheit der Götter. - Übersetzung des Buches «The Wisdom of the Gods» ca 1929 wurde nicht gedruckt. Die beiden Exemplare des Manuskripts gingen im Krieg in München verloren.